

Die jüdische demokratische Partei bemerkte, daß allem, was vorhergegangen ist, der einzige Ausweg die Gründung zweier jüdischer Sektionen im heimischen Minderheitenblock sei, nämlich einer Zionistisch-aguististischen und einer demokratischen Sektion, worüber jedoch nur der Minderheitenblock als Ganzes entscheiden könne. Schließlich hatten die Volkslisten gewisse Forderungen zu stellen, wie die Entfernung gewisser antisemitischer Elemente aus dem Block, eine Prüfung der Aguisten, die selbstverständlich vor ihrer Aufführung auf die Liste zu erfolgen habe.

Am Sonntag stellte Herr Druckler, der gleichfalls ein jüdisches Schiedsgericht vorgeschlagen hatte, Brüssel im Namen des jüdischen Blocks einen Besuch ab. Die Volksparteiter lehnten jedoch ab, von dem Gründtag ausgehend, daß der Block den völkischen Minderheiten den Beschluß gesetzt habe, selbst das Schiedsgericht auszuüben. Weder Sonntag noch Montag kam vom Block eine Antwort. Daraus schließt die Volkspartei, daß entweder die slawischen Mitglieder des Blocks irgendwie von den Zionisten abhängig sind, und zwar in dem Maße, daß es sich an die eigenen Beschlüsse nicht hält, oder aber der ganze Minderheitenblock wünscht einen liberal-realistischen Charakter zu tragen, und steht die jüdische Demokratie nur ungern in seinem Kreise.

Aus diesem Grunde wird sich die Volkspartei gezwungen sehen, für sich Handlungsfreiheit zu verlangen.

Wie wir erfahren, verließen die Unterhandlungen vom 10.—12. Sept. in Warschau über die Verteilung der Mandate unter die drei Minderheiten zu allgemeiner Zufriedenheit. Sogar in der jüdischen Volkspartei, welche, wie aus dem obigen, sehr einseitig abgesetztem Berichte ihres Blattes ersichtlich ist, ist ein starker Umschwung eingetreten. Da alle kleinen Parteien freigesetzt wurde, sich noch bis zum 20. September dem Block anzuschließen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die Herren von der Fahne Brillanz sich eines Besseren besinnen und im letzten Moment dem Block nicht fernbleiben werden. Die Juden verstehen sich viel zu gut aufs Rechnen, als daß ein Teil von ihnen sich den Gefahren der Isolierung aussehen möchte.

Poincaré reist nicht nach Genf.

Paris, 18. September. (Pat.) Wie die Havas-Agentur erfährt, kann von einer Reise Poincarés nach Genf am 21. d. Mts., d. h. wenn Lloyd George in der Völkerbundesitzung gegen sein wird, keine Rede sein. Es wurden bisher keinerlei Vorkehrungen wegen eines etwaigen Gedanken austausches getroffen, der während der Durchreise Lloyd Georges durch Paris stattfinden könnte.

Belgien fordert Zahlung.

Brüssel, 13. September. (Pat.) Ministerpräsident Theunis hat im Einverständnis mit seinen Kollegen beschlossen, von Deutschland die Zahlung der am 15. August und 15. September fälligen Summen in Schatzwechseln zu verlangen. Die Schatzwechsel sollen durch Gold gedeckt werden, das in einer von der belgischen Regierung bestimmten Bank niedergelegt wird. Heute vormittags soll der Außenminister dem deutschen Geschäftsträger Landsberg den Beschluß der belgischen Regierung überreichen.

Berlin, 18. September. (Pat.) Die deutsche Presse verurteilt eindeutig die Forderungen Belgiens, bezüglich der Zahlungen in Schatzwechseln, die durch Gold sichergestellt sein sollen, das in einer von der belgischen Regierung bestimmten Bank niedergelegt ist. Das "Völker Tagblatt" schreibt: "Die Reichsregierung ist nicht in der Lage, das geforderte Gold zur Verfügung zu stellen, weil die Reichsbank anlangt auf Wunsch der Entente in ein Autonomieunternehmen umgewandelt worden ist, weshalb die Reichsregierung sich nicht in die Geschäfte der Bank einmischt." Der "Vorwärts" betont, daß der Weg, auf dem sich augenblicklich die belgische Regierung befindet, gefährlich sei. Die "Germania" schreibt, daß nicht nur von der belgischen Seite, sondern auch von möglichen ausländischen Persönlichkeiten erkannt wurde, daß die deutsche Regierung eine solche Entschuldigung nicht annehmen könne.

Zur Kriegsschuldsfrage.

Der "Königlichen Volkszeitung" zufolge beschloß die diesjährige Bischofskonferenz in Fulda gegen die in einseitiger Auffassung von gegnerischer Seite fortwährend wiederholte ungerechtfertigte Behauptung, daß Deutschland am Kriege schuld sei, und gegen die furchtbaren Folgen, welche die französische Regierung aus solcher Schulberklärung glaubt ziehen zu dürfen, vor dem Heiligen Stuhl, dem Hohen der Völkererhöhung, feierlich Protest zu erheben. Die Bischofskonferenz gibt damit der selben unerschütterlichen Überzeugung Ausdruck, vor der sie 1914 in ihrem gemeinsamen Hirtenbriefen Zeugnis gab:

"Wir, d. h. das deutsche Volk, sind uns schuldig am Ausbruch des Krieges. Es ist uns aufgezwungen worden. Das können wir vor Gott und der Welt bezeugen."

Weiterhin besaß sich die Bischofskonferenz mit der Lage des besetzten Gebietes, wo einer zivilisierten Bevölkerung im Herzen Europas die Schmach angehängt wird, von zahllosen Angehörigen unfehlbarer arabischer Stämme militärisch überwacht zu werden und wo die gewaltigen Scharen wohammedanischer und heidnischer Soldaten aus den französischen Kolonien einer vorwiegend katholischen Bevölkerung zum größten Vergeru nis und zu großen sittlichen Gefahren für die Jugend gereichen.

Das Einheitsprogramm der deutschen Sozialisten.

Wie bereits kurz gemeldet wurde, ist zwischen den deutschen Mehrheitssozialisten (S. P. D.) und den Unabhängigen Sozialisten (U. S. P. D.) eine Einigung zu schließen, die eine Verschmelzung beider Parteien zur Folge habe.

Der mehrheitssozialistische "Vorwärts" und die unabhängige "Freiheit" veröffentlichten nun dieser Tage das Einigungaprogramm der vereinigten deutschen Sozialdemokratie im Wortlaut.

Es umfaßt sechs Punkte: 1. Schutz der Republik,

2. Kampf gegen die Klassenjustiz, 3. Finanz- und

Wirtschaftspolitik, 4. Sozialpolitik, 5. Volksge sundheit und Volksziehung, 6. internationale Politik.

Zu 1 wird u. a. gefordert: der scharfe Kampf gegen alle Bestrebungen zur Wiederherstellung der Monarchie, Ausgestaltung der Reichswehr zu einem zuverlässigen Verteidigungswall der Republik, Festigung der Reichseinheit, Tausch der Republik zum organisch gegliederten Einheitsstaat. Zu 2. Umgestaltung des gesamten Rechtewesens nach sozialistischen Grundsätzen, Zusammensetzung der Richtercollegen aus allen Volkschichten. Entscheidende Mitwirkung gewählter Richter Richter in allen Zweigen der Justiz, Abchaffung der Todesstrafe, völlige Gleichstellung der Frauen. Zu 3. Grundlegende umfassende Finanzreform, die auf dem Prinzip der Quellensteuerung und der Lastenverteilung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit aufgebaut ist, unmittelbare Beteiligung des Reiches an den Erträgen aus kapitalistischen Unternehmungen. Zu 4. Schutz der Arbeitskraft durch Ausbau der sozialistischen Gesetzgebung. Abwehr aller Angriffe auf den Arbeitstag. 5. Verschaffung des Gesundheitswesens, der Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, Einheitsküchen mit wettlichem Charakter, Erklärung der Religion zur Neutralität. Zu 6. Fortsetzung einer Außenpolitik der Verteidigung und des Wiederaufbaus unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands. Kampf gegen die imperialistische Politik.

Die Entente zur Lage im Nahen Osten.

London, 12. September. (Pat.) Die englische Regierung teilte der französischen Regierung mit, daß infolge der Eroberung der Stadt Smyrna die Abhaltung einer Konferenz in der Form, wie sie ursprünglich geplant war, zwecklos wäre. Gegenwärtig sei es notwendig, das Verhältnis Europas zur Türkei vollständig zu regeln, zusammen mit der Revision des Vertrages von Sevres. Die Konferenz könnte, nach Meinung der englischen Regierung in Venedig stattfinden.

Paris, 18. September. (Pat.) Die englische Regierung sandte eine Note nach Paris, in der sie erklärt, daß sie in der Frage der Verteidigung Konstantinopels und der Halbinsel Galipoli auf die Hilfe der Verbündeten reche. Ohne der am Donnerstag zu erwartenden Entscheidung des französischen Ministeriums vorzutreten, kann schon jetzt gesagt werden, daß Frankreich wie England weiterhin für die Freiheit der Meerenge einzutreten wird.

Rom, 13. September. (Pat.) Die französische Regierung erklärt sich mit der italienischen Note einverstanden, die den Vorschlag enthält, vor Beginn der eigenwilligen Konferenz in Venedig eine Vortokonferenz einzuberufen. Die englische Regierung erklärt in ihrer Antwortnote, daß sie den Wunsch Italiens betrifft, die Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei vorzeitig der Beiseitung eines Dauerkrieges im Osten zu stellen. Die englische Regierung ist jedoch der Ansicht, daß es angesichts des großen türkischen Auftrages angebracht sei, dieklärung der Dinge in Kleinasien abzuwarten und Entscheidungen bezüglich der Einberufung der geplanten Konferenz zu treffen.

Konstantinopel, 12. September. (Pat.) Die Verbündeten erklärten dem Vertreter Angoras, sie seien überzeugt, daß die Kemalisten die Zonen der Dardanellen und Konstantinopels nicht überschreiten werden.

Abdankung des Sultans?

Paris, 12. September. (T. U.) Aus Konstantinopel liegen Meldungen vor, daß Sultan Mohammed VI. zugunsten des Thronfolgers Medschid Effendi abdanken wolle. Von allen Seiten wurde aus dem türkischen Reiche die Forderung erhoben, Kemal offiziell anzuerkennen und ihm zu gestatten, in Konstantinopel seine Residenz aufzuschlagen.

Lokales.

Lodz, den 14. September 1922.

Deutsche Fortbildungskurse.

Selbst Januar d. J. bestehen in Lodzi Fortbildungskurse für deutsche Arbeiter. Angestellte und Handwerkerlehrer sind dabei. Es hat unseren Stadtverordneten viel Mühe und Sorgen gekostet bis diese Kurse eröffnet wurden. Leider haben von den Kursen nicht zu viele Arbeiter Gebrauch gemacht. Diese Gelegenheit wird sich wohl nicht immer bieten, darum sollte jeder, der es ein sieht, daß ihm noch Bildung fehlt — und das wird wohl bei vielen der Fall sein — jetzt mit Beginn des neuen Schuljahres sich einschreiben lassen und diese Kurse besuchen. Der Unterricht wird von 7 bis 9½ Uhr abends, dreimal in der Woche stattfinden. Jugendliche bis 15 Jahren sind zum Besuch solcher Kurse laut Beschluss des Stadtverordnetenver sammlung verpflichtet.

In diesem Jahre sind für die Deutschen folgende Stellen vorgemerkt: Schule Nr. 100 — Neue Barweska 68 — nur für Erwachsene über 18 Jahre, Schule Nr. 105 — Wulcania 117 — und Schule Nr. 118 — Reitera 11 — für Erwachsene und Jugendliche. Der Besitz 28 wird von der Schule 17 nach der Wulcania 117 verlegt, wo man sich täglich, außer Sonnabends, von 7 bis 8 Uhr abends, melden kann.

Die Schulsteuer Da der Magistrat der Stadt Lodzi die Absicht hat, einen Teil des Schulbudgets aus den Steuereinnahmen zu decken, erhöhte er die Schulsteuer um das Sechsfache. Die Lodzi Industriellen legten dagegen beim Inneministerium Protest ein, worauf das Ministerium den Beschluß des Magistrats aufhob. Der Magistrat führte beim Obersten Gericht über die Entschuldigung des Ministeriums Klage. Das Gericht erklärte die Beschlussfassung des Ministeriums für ungültig und ermaßigte den Magistrat zur Einziehung der Steuer. Es sah sich jedoch Industrielle, und unter ihnen einige der namhaftesten, die trotzdem die Schulsteuer in der geforderten Höhe nicht bezahlten. Der Magistrat beschloß daher in Übereinstimmung mit dem Steuergelehrten Steuerovaldszky zu benenigen Firmen zu schicken, die die Steuer in der bestimmten Zeit nicht entrichten.

115 Güter der griechisch-orthodoxen Kirche vom polnischen Staat in Zwangsverwaltung veröffentlicht eine Veröffentlichung, welche die staatliche Zwangsverwaltung über 115 Güter der reichgläubigen Geistlichkeit anordnet. Zum Zwangsverwalter ist das Wojewodschaftsamt in Lublin bestimmt worden. Die Beschlagsnahme beruht, wie das "Pos. Tageblatt" schreibt, auf Dokumenten, die mehrere hundert Jahre alt sind.

Schweizerische Kaufleute kommen nach Lodzi Am 17. September wird eine schweizerische wirtschaftliche Mission, bestehend aus 17 bekannten Vertretern der schweizerischen Handelswelt der Stadt Lodzi einen Besuch abstatte. Am 18. September begibt sich die Mission nach Breslau.

Bevorstehender Besuch französischer Kinder Der ehemalige Ministerpräsident Antoni Poniatowski hat seinerzeit die französischen Schuljungen zu einem Besuch Polens eingeladen. Daraufhin hat sich ein Gruppe von 100 Kindern im Alter von 8 bis 15 Jahren mit 6 Professoren nach Polen begeben. Am 11. September haben die Franzosen die polnische Grenze überschritten. Die Kinder besuchten Krakau, Wieliczka und weilen augenblicklich in Warschau. In Lodzi sollen sie am 21. September eintreffen.

Städtisches Sanatorium Die städtische Abteilung für Gesundheitswesen verhandelt augenblicklich in Angelegenheit des Ankaufs von 20 Morgen Land bei Zgierz. Es soll dort ein großes Sanatorium gebaut werden.

Die Arztes erhalten für die Arbeit in der nächtlichen Sanitätskommission vom Magistrat ein Honorar von 10 000 M. für die Nacht.

Die Gebühren in den städtischen Badeanstalten wurden wie folgt erhöht: Banne 1. Klasse 400 M., 2. Klasse 300 M., 3. Klasse 100 M., Handtuch 60 M., Laten 100 M.

Erhöhung der Schlachthaussgebühren Der Magistrat hat beschlossen, zugunsten der städtischen Kasse die Zuschläge zu den Schlachthausschlägen im städtischen sowie im Bautzen Schlachthaus zu erhöhen, u. zw. um 500 M. für Hörnchen und Pferde, um 300 M. für Ziegen und Schafe. Die Zuschläge werden die Schlachthaussdirektionen einzahlen, die dafür eine Vergütung von 2 Prozent erhalten.

Danksgesang Der Michalower Kirchenrat bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: "Allen edlen Spendern, die so reichlich unsere Gemeinde unterstützen, sagen wir herzlichen Dank und rufen ihnen ein 'Dergelt's Gott! zu".

Neue städtische Steuern Am Montag fand im Finanzministerium eine Konferenz statt die der Besprechung der Finanzlage der Stadt Lodzi gewidmet war. Von Seiten des Ministeriums nahmen daran teil: Dr. Bojarski, Dr. Wiesenberg, die Abteilungsleiter Babczki und Grabowski sowie der älteste Referent Krzysztofowicz, von Seiten der Verwaltung der Stadt Lodzi: Schöffe Bajdzian sowie der Direktor der Hauptverwaltung Pilcer. Die Konferenz trug informatorischen Charakter.

Die Vertreter der Stadt Lodzi erstatteten Bericht über die Finanzlage und legten eine Reihe von Steuerentwürfen vor, die der Stadt

neue Einnahmequellen erschließen sollen. Darauf wurde beschlossen, den Schöffen Bajdzian zu beauftragen, eine ausführliche Denkschrift in Angelegenheit der Aenderung der städtischen Umfachsteuer sowie in der Frage der Erhebung von Zuschlägen zu den staatlichen Akzise und Monopolgebühren auszuarbeiten. Nach dem Entwurf des Schöffen Bajdzian sollen diese Zuschläge von den Steuerbehörden gemeinsam mit den Staatssteuern eingezogen werden. bip.

In welchen Versicherungsanstalten darf man sich nicht versichern? Die "Weiß Post" schreibt: Ein großer Teil ausländischer Versicherungsanstalten ist in Polen tätig. Angesichts dessen hat das polnische Schatzamt folgenden Versicherungsanstalten das Abquisitionsrecht in Polen abgenommen: 1. Allianz Lebens- und Rentenversicherungsanstalt G. G. in Wien. 2. Allianz, Lebens- und Rentenversicherungsanstalt A. G. Wien, 3. Österreichische Versicherungsanstalt Anglo, Wien, 4. Danubius, Unfallversicherungsanstalt Wien, 5. Donau, Allgemeine Versicherungsanstalt Wien, 6. Gisela, Lebens- und Mütterversicherungsanstalt Wien, 7. Nordstern, A. G., Lebensversicherungsanstalt Berlin, 8. Janus, Lebensversicherungsanstalt Wien, 9. Die erste Allgemeine Beamtenvereinigung, Wien, 10. Die erste Österreichische Versicherungsanstalt für Einbruch, Wien, 11. Unfallversicherungsanstalt Wien, 12. Spiegelversicherungsanstalt Wien, 13. Ungarische Versicherungsanstalt, Wien, 14. Providentia, Wien, 15. Slavia, Prag, 16. Wiener Lebensversicherungsanstalt Wien, 17. Universale, Wien 18. Vittorio, Berlin.

Staatsseidliche Gespräche im Fernsprechapparat sind auf Grund höchster Verordnung verboten. Falls durch die Postbeamten festgestellt werden sollte, daß solche Gespräche geführt werden, kann sofortige Abnahme des Telephonapparates ohne Rückfragerung der Kosten erfolgen. Was bei uns nicht alles überwacht wird!

Italienische Bäckermeister in Aussicht. Aus maßgebenden Kreisen erfährt die "Gazeta Post", daß man für das kommende Jahr mit einer reichen Bäckerproduktion rechnen kann. Die Menge der Produktion wird auf 300 000 Wagen gerechnet, eventuell noch mehr, falls die Nächte warm bleiben, was die Begeisterung der Bäcker fordert.

Briefsendungen richtig frankieren! Die Befreiung der mit Waren vom 1. September eingetretene Erhöhung der Postgebühren hat bisher wenig Beachtung gefunden. So ist z. B. ein großer Teil der Briefsendungen an uns noch nach den alten Sätzen freigemacht, während die neuen Gebührensätze belästiglich anderthalb mal so hoch sind. Da für ungemein freigemachte Briefsendungen bestimmungsgemäß das Doppelte des Fehlbeitrages nacherhoben wird, bitten wir im Interesse der Briefschreiber, sich auf unserer Zeitung über die neuen Gebührensätze genau zu unterrichten.

Eine Stimme der Vernunft. Im "Kurier Polnis" lesen wir: In Radom fand im Saale des Militärausschusses ein Fest aus Anlaß des Regimentsfeiertages des 72. Regiments statt. Zu diesem Fest wurden auch der Radomer Rabbiner Kestenberg und der Vorsteher der jüdischen Gemeinde Goldblum geladen. Rabbiner Kestenberg brachte einen Trunkspruch auf alle Bürger des Reiches aus. Daraufhin brachte ein Offizier einen Trunkspruch auf die jüdischen Gäste aus, der mit den Worten schloß: "Es lebe Rabbiner Kestenberg, es lebe das jüdische Volk. Es ist Zeit, daß der Antagonismus und Hass zwischen den Völkern unseres Reiches aufhören. Sind wir nicht Kinder eines Gottes? Bürger eines Vaterlandes? Ist in unserem Vaterland für ein ruhiges, fähiges und nützliches Volk nicht genügend Platz? Ich trinke auf das Wohl der jüdischen Vertreter, die uns mit ihrer Anwesenheit beehren und trage die Hoffnung, daß durch ihre Teilnahme an unserem Fest der Zeitschritt einer polnisch-jüdischen Brüderlichkeit beginnen wird."

Der "Kurier Polnis", dieses Zeitungsvor der polnischen Presse, kann es sich nicht versagen, die obige Nachricht mit folgendem Kommentar zu versehen: "Es muß wundernehmen daß sich ein polnischer Offizier gefunden hat, der eine solche Rede hält. Noch mehr aber muß man sich wundern, daß andre sie in Auge ansehen." bip.

Wie die Zuerstung gemacht wird. Uns wird geschildert: In der vorigen Woche kaufte ich in einem kleinen Laden in der Zamenhofstraße ein Bäckchen für 300 M. Als ich gestern wiederum ein Bäckchen kaufen wollte, verlangte die Verkäuferin 380 M. Als ich sie darauf aufmerksam machte, daß laut Verkäufer des Läden nicht teurer verkauft werden dürfe, als mit 300 M. das Kilo, aber für 50 Gramm nur 150 M., erklärte der daneben stehende Ladenbesitzer, er dürfe jetzt 380 Mark nehmen. Da er die angebotenen 300 M. nicht annehmen wollte, legte ich jetzt 150 Mark auf den Ladentisch und verlangte für das Kilo den betreffenden Tabak. Der Verkäufer lehnte ab, und so hat ich die gerade anwesenden drei Arbeiter, die dort Zigaretten kauften, einen Augenblick zu warten, bis ich einen Polizisten holt, worauf sich der Verkäufer beeile, mir das Bäckchen für 150 M. abzugeben.

Nun sagte ich zu den erwähnten Arbeitern: "Seht Ihr nun, wie die Zuerstung gemacht wird? Und wie die Zuerstung bekämpft? Wenn das alle so tun würden, würde es uns besser gehen." Worauf die Arbeiter: "Aber das ist doch alles eins, ob die Preise steigen oder nicht! Wenn sie steigen, dann erhöhen sich die Löhne, und das Resultat ist doch das gleiche." Lachten und gingen fort... G. B.—

Ein Besuch bei Großfürst Cyril.

Zu St-Briac, an der Nordküste der Bretagne und etwas westlich von Dinard, wohnt zurzeit der russische Großfürst Cyril, der vor einiger Zeit dadurch von sich sprechen machte, daß er sich selbst zum „Hüter des erledigten russischen Thrones“ ausrief. Er wohnt dort einsam und erhält offenbar nur äußerst selten Besuch; wenigstens konnte man einem Vertreter des „Figaro“, in dem kleinen Küstenort erst nach vielem hin und her die bescheidene kleine Villa namhaft machen, wo der Vetter des unglücklichen Nikolaus II. sich mit seiner Gattin und seinen drei Kindern niedergelassen hat.

Bevor der Großfürst erschien, hatte der „Figaro“-Mann eine gemütliche Plauderei mit einer der wenigen Personen, die Cyril Romanows Einsamkeit teilen; es war ein früherer Kosakengeneral, ein Riese an Gestalt, dessen militärische Figur nur schlecht durch die bürgerliche Kleidung verhüllt wurde. Er erzählte in trockenem Kommandoton, wie die Revolution ausbrach, wie sie seiner Ansicht nach das Werk einer handvoll Abenteurer war, eine Revolution, „deren traurige Folgen die Welt noch hörtig erfährt wird und die so plötzlich, so unerwartet kam, daß niemand ernstlich an sie glauben konnte und daß in großen Teilen von Russland lange niemand etwas von ihr wußte.“ „Ich selbst“, sagte der General, „merkte erst eines Tages an den Toren von Petersburg etwas von ihr, als ich mich in Urlaub befand. Kaum hatte ich den Fuß auf den Perron gesetzt, als ich arrestiert wurde. Eine Stunde vorher war auf der letzten Station von Petersburg noch alles ruhig gewesen. Ich war ausgestiegen, um eine Zeitung zu kaufen; es gab keine, doch ich verwunderte mich darüber nicht besonders. Alles ging damals seit dem Kriegsausbruch schlecht, und dazu sagte der Händler noch: „Ich weiß nicht, wie es kommt; seit ein paar Tagen erhalten wir keine Zeitung mehr.“ So wußte man in wenig Kilometer Entfernung von Petersburg noch nichts von der Revolution.“

Der General erzählte dann ausführlich von den glänzenden Waffentaten des Großfürsten Cyril, u. a. im Krieg gegen Japan, und er wurde in seiner Berichterstattung erst unterbrochen, als der, von dem die Rede war, selber in das Zimmer trat, groß, hager, in ein Sportskostüm gekleidet und trotz seines 45 Jahren noch von jugendlichem Aussehen. Er hat, sagt der Berichterstatter des „Figaro“, ein langes und schmales Gesicht, graublaue Augen, einen etwas herabhängenden Schnurrbart, einen Mund, dessen Ausdruck auf innen Kraft und Gleichgültigkeit hinweist. Zugleich mit ihm kam auch die Großfürstin herein; sie setzte sich an einen Tisch, auf dem verschiedene Gerätschaften zum Malen lagen. Die Großfürstin entstammt dem Hause Sachsen Coburg und Gotha und war in erster Ehe mit dem letzten Großherzog von Hessen-Darmstadt, Ernst Ludwig, verheiratet. Ihre harten Gesichtszüge haben einen Ausdruck von Strenge und Trost, der verschwindet, sobald sie von Russland spricht, für das sie eine leidenschaftliche Liebe hegt mit etwas von Vergeben und Vergessen darin...

„Es ist richtig“, so sagte Großfürst Cyril, „daß ich mich zum Hüter des erledigten Thrones erklärt habe, und ich glaube damit den Wünschen des russischen Volkes nachzukommen, das schon lange des bolschewistischen Jochs überdrüssig ist. Jedesmal wenn ein Kurier hierher kommt, finden wir in seinem Gepäck Briebe, die uns über den Gemütszustand der dortgebliebenen aufzuklären. Soll wieder Ordnung in unser Land kommen, dann muß eine Wiederaufbauaktion durchgeführt werden, wofür meine legitimen Rechte mir die Führung

anwiesen. Diese Rechte werde ich übrigens durch die Abgeordneten bestätigen lassen, falls Nikolaus II. und seine Nachkommen tot sind.“

„Bestehen Sie neue Dokumente, die Sie zur Ansicht bringen, daß die kaiserliche Familie noch am Leben ist?“ fragte der „Figaro“-Vertreter. „Nein“, sagte der Großfürst, „aber eine innerliche Überzeugung, die tief in unserem Herzen wie in dem aller Russen wurzelt, läßt uns hoffen, daß Seine Majestät noch lebt. Und obendrein sind so viele Lesarten über den Tod der kaiserlichen Familie umgegangen, daß das Geheimnis, das ihn umhüllt, fortwährend dichter geworden ist. Alle diese Darstellungen können nicht miteinander wahr sein; warum also nicht annehmen, daß sie samt und sonders falsch sein können?“

„Für den Augenblick“, fuhr er fort, „ist es dringend nötig, daß in Russland die Ordnung wiederhergestellt wird, und zu diesem Zweck müssen sich die emigrierten Russen zu einem Block gegen die bolschewistischen Kräfte zusammenfügen, die in Tat und Wahrheit weniger zu fürchten sind, als man wohl denkt.“ Als Cyril bei diesen Worten das verwunderte Gesicht des Interviewers sah, sagte er: „Oh, ich habe keine militärische Unternehmung im Auge, denn ich betrachte jede Feindseligkeit gegen bewaffnete russische Streitkräfte als Brudermord. Ich meine moralische Kräfte, und diese lassen sich wiederfinden bei allen in Russland und in der Fremde, die nicht zum Bolschewismus gehören und die kurz gesagt die Ordnung, den Frieden, die Wahrheit vertreten.“

Der jüngste Kriegsschauplatz.

Das Land der Anatolischen Woh.

Heute erhalten Kulturboden, ein Land, dessen Luft mit historischen Erinnerungen gesättigt ist, sieht sich die türkische Schönheit vorwärts, den wachsenden Griechen nach. Das siegreiche Heer ist sicher nur erfüllt von dem Gewaltkeln, den mit dem Recht des Grobners vor Jahrhunderten gewonnen und seitdem besessenen Boden, das Herz des Osmanenreiches, seine Vergangenheit und seine Zukunft, dem Feind wieder abzunehmen. Und aber tauchen bei der Nennung jener Orte und Gegend noch ältere Zeiten auf, da das Land Mittelpunkt einer uns seit unseren Kindertagen nahegebrachten Geschichts- und Sagenwelt gewesen ist. Die türkischen Namen, welche die Wölfe tragen, in denen sich jetzt der Kampf abspielt, sind uns kaum bekannt; eben gehört, entgleiten sie uns wieder, weil sie für uns keine Vorstellung mit ihnen verbindet, aber wir hören auf, wenn die alten historischen Benennungen Mythen, Endien, Thrigien an unserer Ohr dringen. Auf welchem Boden uralter Räume hat sich das Türkentreich blutig besiegt, welche Herrschergestalten sind unter diesem Himmel aufgestanden und gestürzt, welche Völker eingedrungen und emporgestiegen, verlagt worden oder in anderen wieder aufgegangen!

Mächtige Reiche, von deren Glanz uns Bracht Sage und Geschichte erzählen, hatten die Phrynier und Lyder hier errichtet. Der Wirkung kommt von dem Phrygierkönig Mithras, der die Gabe empfangen hatte, daß alles, was er berührte, sich in Gold verwandle. Und als das Reich b's friedlichen, künstlerisch und religiös begabten Volkes der Phrynier von den Kimmerern zerstürmt worden war, greg die Macht von ihnen bald an die Lyder über. Wieder hat sich hier der Reichtum eines Königs, der jetzt im hellen Lichte der Geschichte steht, ins Gedächtnis der Nachbenden eingeprägt. Wie die Schäze des Mithras bei den Griechen sprichwörtlich geworden waren, so verbreitete sich mit dem Namen des Lyderkönigs Rösis

ein b's auf unsere Tage feststehender Begriff. Aber auch die Lyder sahen von ihrer Höhe, und das kriegerisch energische Volk, mit dem Phrygern verschmolzen, wurde durch die zielbewußte Politik des persischen Siegers so entzweit, daß der Lyder als Typus der Weichlichkeit ins Bewußtsein der späteren Zeiten übergegangen ist. Auf die persische Herrschaft folgte Alexander des Großen Siegeszug; nach seinem Tode zerstörte sich die Macht, bis die Römer zuerst einen Teil, dann das ganze Land unterwarfen. Fast immer blühten jene Gegenenden, in stolzen Städten entwinkelte sich Kunst und Wohlstand, und erst die islamischen Eindringlinge, die kurze Zeit auch von den Mongolen abgelöst waren, haben das Land tief in die Verbannung hineingeführt. Bis jetzt haben die Türken immer nur gezeigt, daß sie dies von der Natur liebvolld ausgestaltete Gebiet mit bewaffneter Faust zu gewinnen verstanden, und selber sind die weltpolitischen Bedingungen, unter denen es ihnen jetzt vergönnt ist, hier wieder ihre Herrschaft zu festigen, nicht derart, daß man mit Zuversicht darauf bauen dürfte, es werde hier endlich einmal in langen Friedensjahren Kulturarbeit geleistet werden können.

Ein Kulturwerk großen Stils haben in diesem Lande vor allem die Deutschen geschaffen. Es ist die Anatolische Woh, über die hinweg die türkischen Heersäulen jetzt vorgedrungen sind. Die kleine Ansiedlung Haider Kasab Ismid ist zwar 1870 von den Türken erbaut worden, aber dann in englische, schließlich in deutsche Hände übergegangen. Von Deutschen ist darum in den Jahren 1889 bis 1892 die Strecke Ismid-Gelischir-Angera und 1892 bis 1898 Gelischir-Afium Karabissar-Konia erbaut worden. Von da läuft die Bagdadbahn weiter, jene Schönung, an die sich für uns solche und traurige Gedanken knüpfen. Diese Hauptstationen sind jetzt gerade wieder als Mittelpunkt des griechisch-türkischen Ringens und genannt werden. Von dem kleinen Städtchen Ismid sind die Türken längs der türkischen Mündung vorgerückt, durch eine Gasse, die an landschaftlicher Bracht sich mit der Riviera di Ponente wohl zu messen vermag. In dem ganzen Gebiet, durch das jetzt der Krieg geht, wechselt reiche Schönheit, Wälder und Felschluchten, Blumenfelder und fruchtiges Ackerland, mit überem Steppengebiet. In den Flanken des türkischen Haaren sind Brusca, die alte Wiege des osmanischen Reiches, und das kleine Uch gesunken. Seidenzschäfe kommen von dort, Smyrnaeppel von hier. Merschaumzubruen liegen bei Galatébir, Wohnhäuser umgeben Afium Karabissar, die „Schwarze Burg des Opiums“, wie es zum Unterschied von einem anderen Karabissar heißt. Die große Handelsemporä aber, von der alles, was hier gebaut und weiter verarbeitet wird, in die Welt hinausgeht, ist Smyrna. Diese Sicht, das Herz des kleinasiatischen Griechentums, haben jetzt die Truppen Kemal Paschas besetzt.

Vom „nächsten Kriege“.

Wir sollten meinen, daß nach den Grenzen und Schrecken des Krieges und seinen furchtbaren wirtschaftlichen und gesundheitlichen Folgen kein Mensch in der Welt an etwas so Irrsinniges und Verbrecherisches wie einen „nächsten“ Krieg denken könne.

Aber man darf die Menschen nicht überschägen. In gewisse Schlagworte wie „Verteidigung“ glauben sie heute noch mit derselben Fertigkeit, mit der frühere Jahrhunderte Krieger auf einem Schieleschaufen verbrannten. So läßt jeder Vertreter einer bestimmten Nation heute ruhig zu — der Staatsaberglaube ist jetzt an Stelle des Kirchaberglaubens getreten —, daß die Angehörigen anderer Nationen auf die entsetzlichste Weise geidert werden. Darauf, d. h. auf den

Aber nicht einmal dies sollte ihr ungestört vergönnt sein, denn bald nach Tisch wurde Betty, die Jungfer, abgerufen. Unten sei ein Polizeikommissar mit einem Schreiber erschienen, der noch einmal die gesamte Dienerschaft einem Verhör unterziehen wollte.

Auch das noch! stöhnte Frau My. „Polizeiziehöhr in unserem, stillen, lieben hause! Muß man das wirklich dulden, Rudi?“

Heir von Rehbach strich beruhigend über ihre Stirn. „Leider, Liebste! Aber rege dich nicht auf. Uns wird man ja wohl in Ruhe lassen, da wir bereits alles sagen, was wir wissen. Und ich verspreche dir, daß wir sobald als möglich — hoffentlich schon in einigen Tagen — nach dem Süden fahren, damit du all diese schrecklichen Eindrücke los wirst.“

Er gab dabei Betty einen Wink, die sich stillschweigend entfernte.

So schrecklich all diese Dinge Frau My erschienen, so sehr erfüllten sie die beiden Töchter des Hauses, Bicky und Molly, mit heimlichem Entzücken. Gewiß, Fräulein Schmidt's Tod, den sie vorhin von Papa erfahren hatten, tat ihnen leid. Aber alles, was drum und dran hing, war doch so furchtbar romantisch! Endlich erlebten sie einmal in Wirklichkeit einen Roman, der an Spannung und Schauerlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Ganz abgesehen davon, daß sie in diesen Tagen wo niemand Zeit hatte, sich um sie zu kümmern, endlich einmal ihre Freiheit genießen konnten.

„nächsten Krieg“, bereitet man sich in Amerika z. B. mit aller „wissenschaftlichen“, „patriotischen“ Gründlichkeit vor, wie aus dem Briefe des Korrespondenten des „Manchester Guardian“ zu entnehmen ist.

Ein Korrespondent des „Manchester Guardian“ hat vor einiger Zeit die großen amerikanischen Gießereiwerke in Edgewood, die bei Baltimore liegen, bestaigen können und gibt seinem Blatte über diese furchtbare Fabrik des Todes folgende Schilderung:

„Die Werke, die besondere Docks besitzen, liegen auf einem weitläufigen Vorgebirge an der Chesapeakebucht, sie unterstehen der chemischen Kriegsministerialabteilung, die eine gesonderte Heeresabteilung bildet. In ihr sind zweitausend Männer, etwas bandiert Offiziere und zwölftausend Zivilisten beschäftigt, außerdem ständig hundert gelernte Chemiker, denen jede Erfindung mit allen Rechten von der Regierung abgelaufen wird. Das Kriegsministerium zahlt für die Gehaltung des Werkes rund 1200000 Dollars aus dem Heeresbudget. Die Werke, die unmittelbar vor dem Waffenstand zur höchsten Vollendung gebracht waren, konnten damals zweihundert Tonnen Gas täglich produzieren. Sie arbeiten jetzt langsamer, werden aber in ständiger Bereitschaft gehalten. Die Stäbe der Feinde sind dauernd tätig.“

„Es gibt Angriffs- und Verteidigungsläufe, die ständig gegeneinander arbeiten, so daß für jedes neue Gas sofort die Schutzmaßregeln gegen dieses Gas unter sucht werden. Letztere bestehen besonders in der Verbesserung der Masken, die vor dem Erstickungstode schützen sollen, und in unzersetzbaren Übermanteln, die brandfördernd sind. An der französischen Front konnten die Masken in sechs Sekunden aufgesetzt werden. Das gelingt jetzt in dreien. Große Verbesserungen hat auch der Helmenschlauch und der Hymde erfahren. Zur Erprobung dienen in Edgewood zwei hermetisch abgeschlossene Kammern, in denen Freiwillige zu Experimentzwecken die Gasgäste auf sich einwirken lassen. Sie werden durch Kerze an den hermetisch abgeschlossenen Glashöhlen der Kammern beobachtet, damit jederzeit Hilfe zur Hand ist.“

Das Grundgas für alle Gase ist Chlor, das aus gewöhnlichen Taselsäcken gewonnen wird, und in riesigen Eisenkesseln chemisch behandelt wird. Die Zahl der Gasarten ist mannigfaltig. Das stärkste Erstickungsgas ist das Phosgen, während das Senfgas das Fleisch von den Knochen brennt und durch jede Kleidung dringt. Chlorwasserstoff erzeugt so festiges Erbrechen, daß das Opfer handlungsunfähig wird, bis der es tödende Gasen heran ist. Das Zachtanengas erzeugt Ströme von Tränen und hat einen süßen Geschmack. Es macht den es einatmenden ebenfalls kampfunfähig.

Das stärkste Gas ist heute das Lewisitgas, das von Newlands an der katholischen Universität in Washington erfunden und von Professor Lewis an der North Western Universität vervollkommen wurde. Es setzt sich zusammen aus Azeinen mit einer Lösung von trichlorinem Arsenit. Es durchdringt jede Masse, verödet das Fleisch und dringt durch den Atem in die Zunge, so daß das von ihm befallene Opfer inwendig und auswendig vernichtet wird. Die amerikanische Regierung steht in ihm das stärkste Verstärkungsmittel in einem zufünftigen Kriege. Zur Zeit des Waffenstafades wurde es in einer Menge von zehn Tonnen täglich fabriziert. Es darf bei Angriffen direkt bei Luftangriffen Verwendung finden und kann die Bevölkerung einer ganzen Stadt mit außertordentlicher Schnelligkeit völlig vernichten. Die für diese Zwecke hergestellten Gasbomben enthalten ungefähr eine Tonne dieser Brand- und Sprengstoffe.

Zwar halte Papa ihnen streng eingeschärft, sich still auf ihrem Zimmer zu halten, sich um nichts zu kümmern und das von Mama ihnen zugewiesene Pensum an Handarbeiten gewissenhaft zu erledigen. Aber wann hätten zwei lebensdurstige Backfische die in den allerschönsten Siegelnahmen standen, sich um derlei Vorschriften ernstlich bekümmert, besonders wo Papa durch Mamas Nervenzustände so prächtig beschäftigt war.

Bicky und Molly taten also gerade das Gegenente von dem, was man ihnen aufgetragen hatte. Sie waren der Überall und Nirgends im Haus, horchten begierig auf jedes Wort der Dienerschaft, sahen und beobachteten alles und genossen mit gruselndem Behagen jede Einzelheit dieser aufregenden Vorgänge.

Sogar die Wegschaffung des Toten oben vom Winzerhaus hatten sie heimlich von einem sicheren Versteck aus mit angesehen.

Zu all dem empfanden sie noch das entzückende Gefühl besonderer persönlicher Wichtigkeit für den Fall. Denn sie wußten ja viel mehr als alle anderen. Wenn man sie nur fragt hätte! Aber das fiel leider bisher keinem Menschen ein.

„Wenn wir einfach heimlich zum Untersuchungsrichter gingen und ihm sagten, daß Fräulein Jela sich sicher nur aus unglücklicher Liebe umgebracht hat?“ meinte Bicky, die Vierzehnjährige.

Aber die um ein Jahr ältere Molly schüttelte bedenklich den Kopf.

Fortschreibung folgt.

Um das Erbe der Drewends.

Roman aus der Gegenwart von F. Arnefeld.

(9. Fortsetzung).

Holly schwieg auch jetzt zu dieser sonderbaren Erklärung. Im stillen dachte er: „Ist es nur der eifersüchtige Liebhaber, der sein Liebste vor böswilligem Klausch bewahren will, bis alles aufgeklärt ist, oder hat er einen besonderen Grund, die Welt im unklaren über Fräulein Schmidt's Person zu lassen?“

Schweigend traten sie den Heimweg an.

5. Kapitel.

Frau My war ganz außer sich über all die Aufregungen, die ihr beschauliches Dasein so unangenehm unterbrachten.

Wäre es nicht genug an dem Mord gewesen, den man, ruchlos genug, auf ihrem Grund und Boden vollbrachte? Aber dazu kam nun noch Jela Schmidt's unbegreifliches Verschwinden und all die peinlichen Dinge, die sich daran knüpfen.

Gleich am ersten Tage hatte die Polizei sie persönlich mit ihren Fragereien belästigt, obwohl

sie ja gar nichts wußte, als daß Jela kurz vor 5 Uhr noch den Tee mit ihr und den Mädchen eingenommen hatte. Von dieser Stunde an halte sie die Gouvernante mit keinem Auge mehr gesehen.

Dann war Fräulein Schmidt's Zimmer der Vorsicht halber amtlich versiegelt worden.

Gestern hatte Frau My sogar einer Vorladung zum Untersuchungsrichter Folge leisten müssen, und heute morgen halte man sie bitten lassen, in Begleitung ihres Mannes eine Wasserleiche zu besichtigen, in der man Fräulein Schmidt vermutete. Sie, die Leichen nicht sehen konnte und im Leben noch nichts mit Gerichten zu tun gehabt hatte! Natürlich hatte sie sich geweigert, etwas so Gräßliches anzusehen zu sollen. Aber es hatte ihr nichts genutzt. Zur bestimmten Stunde hatte ein Herr sie und ihren Mann im Wagen abgeholt, und obwohl der gute Rudi selber ganz entsezt über die Zumutung gewesen, mußte er sich schließlich doch noch bequemen, ihr zuzureden, daß es eben leider nicht anders ging.

Holbtot vor Aufregung führten sie also gegen Mittag nach dem Schauhaus. Als sie dann vor der verstümmelten Leiche standen und beide wirklich Fräulein Schmidt in ihr erkannten, wurde Frau My ohnmächtig.

Nun lag sie oben in ihrem hübschen, koketteten Damenzimmer, bekam einen Weinkampf nach dem anderen, ließ sich von dem besorgten, selber noch ganz verstörten Gatten trösten und von ihrer Jungfer betreuen.

Der Korrespondent schließt die Aufzählung dieser Menschenverfolgungsmethoden mit der Feststellung, daß ein Süßstoffzugeschwebe in verhältnismäßig kurzer Zeit ganze menschliche Bevölkerung in einer Welle reduzieren könnte, daß die Geburtenkontrolle unnötig würde." — —

Ist eine solche Welt — so fragen wir nach dieser Vorläufe — in der solche Schrecklichkeiten ohne Widerspruch vor sich gehen, nicht teil zum Untergang? !

Kunst und Wissen

Europas Künstler im Kampf gegen Russlands Hungereiland. Dr. Frits Nansen, der an der Volksbundstagung in Genf teilnimmt, hat vor seiner Abreise nach Genf in Berlin ein Werk zum Abdruck gebracht, das zu dem Zweck der Hilfsaktion gegen die Hungersnot in Russland neue Mittel zu führen, zum erstenmal nach dem Kriege die geistigen Führer aller Welt zur gemeinsamen Herausgabe eines Buches vereinigt hat. Das Buch ist so eine Gedenkammlung bedeutender lebender westeuropäischer Autoren und Künstler für die sterbenden Kinder Russlands. Von deutschen Schriftstellern haben u. a. Beiträge geliefert: Hermann Bahr, Hermann Hesse, Hugo von Hofmannsthal, Bernhard Kellermann, Heinrich Mann, Alfons Mucha, Arthur Schnitzler, Paul Ziegler, Stefan Zweig; von lebendenden Künstlern u. a. Henri Matisse, Gabriel Beaudouin, Camille Flammarion, Auguste Herbin, Anatole France, Knut Hamsun, Selma Lagerlöf, Magdalene Mary, Wilfred Monod, Romain Rolland, Israel Zangwill, Galsowitsky. Mit wertvollen Kunstsäulen sind vertreten: Hans Baluschek, Berthe Weisz, Albert Goetz, Käthe Kollwitz, Käte Olschansky und Steinlein. Das Buch gelangt vorerst in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache zur Ausgabe.

Die Bühnen Europas dem Untergang verfallen? Mr. Gérard Selwyn, einer der bedeutendsten unter den amerikanischen Theaterviernehmern, ist von einer Studienreise durch Europa nach Amerika zurückgekehrt und hat sich über die Eindrücke, die er dabei gewonnen hat, in einer für die Zukunft des europäischen Theaters geplante vernichtende Weise geäußert. Nach seiner Meinung steht Amerika an der Spitze der Theaterviertel, und die Länder Europas können garnicht daran denken, mit den amerikanischen Bühnen auch nur in einem Item genannt zu werden. Über diese sah er sehr Urteil in den vernichtenden Worten zusammen: "Die Bühnen Europas leben hoffnunglos an todbringender Blutzergesetz." — Ach nein; sie leben an ganz etwas anderem: an Europas katastrophaler Verarmung!

Interessante Verpflanzungsversuche. Seit einiger Zeit führt die Biologische Versuchsanstalt der Akademie der Wissenschaften in Wien in ihrer zoologischen Abteilung interessante Verpflanzungsversuche an allen Tieren durch. So hat sie z. B. seitensköpfe vertauscht und neuerdings diese Versuche auch zwischen verschiedenen Geschlechtern vorgenommen. Um nun zu sehen, wie sich die Geschlechtsinstinkte bei derartig operierten Tieren verhalten, wurden bei dem Insekt *Hydrophilus piceus* die Köpfe zwischen Männchen und Weibchen ausgetauscht. Nachdem nach der Verpflanzung vollständige Erholung eingetreten war, wurden die Tiere in den verschiedenen Geschlechtskombinationen zu je zwei in ein Gefäß mit Wasser gegeben und weiter beobachtet. Dabei ergab sich, daß Weibchen mit Männchenkopf sich so verhielten als ob sie Männchen wären und sich ausschließlich wirklich weiblichen Exemplaren näherten. Aber von den noch malen Männchen wurden sie weiterhin als Weibchen behandelt. Dagegen verhielten sich Männchen mit Weibchenkopf bei Geschlechtern gegenüber ganz passiv wie normale Weibchen von *Hydrophilus piceus*. Normale Männchen blieben diesen Pseudowebchen gegenüber ganz gleichgültig.

Entdeckung einer Süßstoffpflanze. In Paraguay wurde eine neue Süßstoffpflanze, *Stevia Rebaudiana*, entdeckt. Der Saft der

Blätter enthält einen Süßstoff, der 180mal süßer als der des Zuckerrohrs ist. Es wird berichtet, daß dieser Süßstoff auch viel billiger als Saccharin ist. Ferner wird behauptet, daß die Blätter in getrocknetem Zustand pulverisiert, nichts von ihrem Süßstoffgehalt verlieren. Sollten sich die auf die Pflanze gelegten Hoffnungen auch nur teilweise erfüllen, so hätte Paraguay dadurch zweifellos eine neue Kulturspflanze erhalten, die für das Land eine gute Einnahmequelle bedeuten kann.

Sport.

Schachwettkampf in Lodz. Am 9. und 10. d. Mts. fand im Lodzer Schachklub ein Wettkampf zwischen Warschau und Lodz statt. Das Ergebnis ist für Lodz ungünstig aus: Warschau erzielte 11½ Punkte, Lodz nur 6½. Die Ursache dieser Niederlage ist vor allen Dingen die, daß zwei der besten Spieler, die Herren Rozental und Kotlakow, am Spiele nicht teilnehmen konnten. Warschau dagegen schickte seine besten Kräfte nach Lodz. Die Herren Flawberg, Lowicki und Przybura waren bereits Sieger in einem internationalen Schachwettkampf. Herr Schwarzmann erhielt für die beste Partie im Jahre 1919 vom Staatschef einen Preis, Herr Ron ist Meister des akademischen Circles und die Herren Pilz und Matczynski (beide Circles) erstanden im letzten Wettkampf den zweiten und dritten Preis. Angestellt solcher Spieler war die Niederlage der Lodzer vorzusehen.

Im November findet ein Revanchespiel in Warschau statt.

Automobilrennen bei Warschau. Der Warschauer Automobilclub veranstaltet am 8. Oktober in der Nähe von Warschau ein Automobilrennen, zu dem außer Automobilen auch Motorräder und Motorräder zugelassen sind.

Internationales Automobil-Sternfahrt nach Warschau. Die vom polnischen Automobilclub für den 28. August vorgesehene Automobil-Sternfahrt ist auf technischen Gründen auf den 28. Oktober versetzt worden. An diesem Tage werden in Warschau aus den verschiedenen Richtungen Europas Automobilisten aller Länder zusammenkommen. Es werden Teilnehmer aus Rumänien, Ungarn, Österreich, Italien, Tschechoslowakei, Schweiz und Frankreich erwartet. Das Interesse an dieser Sternfahrt ist überaus groß, und es sind schon verschiedene erste Klasse Plätze von internationalem Ruf für die Fahrt angemeldet. Die Warschauer Automobilfahrt breite sich zu einem würdigen und gastfreundlichen Empfang der Gäste vor.

Turnerbundestag. Die Deutsche Turnerschaft in Polen hielt am 3. d. Mts. in Bromberg ihren ersten Bundestag ab, zu dem der Männerturnverein Posen neben vielen anderen der Deutschen Turnerschaft in Polen angehörenden Vereinen vertreten war. Gleichzeitig feierte der Männerturnverein Bromberg sein 63. Stiftungsfest, an dem die auswärtigen Turner als Gäste teilnahmen. Nach Ende dieses Festes beschloß, der Männerturnverein Posen ein großes Schau- und Werbeturnen zu veranstalten, wozu auch mehrere Vertreter von auswärtigen Vereinen erscheinen werden, um einen Wettkampf im Kästturnen, am Rad, Barren und Pferd auszufechten.

Aus dem Reiche.

Wie es auf der Weichsel zugeht.

Seit über 100 Jahren wohnen am Weichselufer im Dorfe Kempa-Blecka, in der Gemeinde Otwocka, Kreis Lwów, die bieder Familien der zwei deutschen Landwirte Lange und Nonnenpöbiger. Es ist ein hartes Leben, das der Landwirt dort zu führen hat, denn es gibt wohl auf der ganzen Welt keinen zweiten Strom mehr, der so oft und so launisch seinen Lauf ändert, als die große Wasserader der sarmatischen Ebene. Wurde er doch dafür schon vor 2000 Jahren von den Ureinwohnern seiner Gegend, unsern Vorvätern,

regung, ehe die Wiedereinberufung des Domes durch die Engländer ihren Böden ein Ziel setzte. Eine obentastliche Vergnügungsreise. Eine 26jährige Amerikanerin Katherine Macgregor ist soeben nach New York zurückgekehrt von einer sieben Monate langen Vergnügungsreise, die sie quer durch Südamerika von Lima in Peru bis nach Para in Brasilien unternommen. Auf dieser Tour, bei der sie gegen 3500 Kilometer zurücklegte, war sie nur von einem Führer und von zwei Maultierknechten begleitet. Sie hat bei verschiedenen Jagden alle glücklich überstanden. So fürzte sie mit ihrem Maultier einen kleinen Abhang herunter und wurde nach einem Fall von 40 Fuß durch Gewicht aufgehalten, worauf sie ihre Begleiter mit Hilfe eines Seils herauftauchte, während man das Maultier verloren geben mußte. Eines Tages verlor sie ihre Begleiter und machte sich ganz allein durch den Urwald den Weg bahnen. Sie fand hier zwei kleine Jaguare, die miteinander spielten. Sie gesellte sich zu den Tieren und spielte mit ihnen, als die Mutter erschien und sie angriff. Die Vergnügungsreisende erlegte das Raubtier durch einen Schuß. Den Amazonenstrom fuhr sie in einem kleinen Kanu, nie so Eingeborenen haben, entlang und war verschwundener von Krebsen bedroht, die ihrer schwangeren Rumpf sehr nahe kamen. Mehrere Indianerstämme, die sie besuchte, hatten noch niemals vorher eine weiße Frau gesehen.

Großartige Rabbinner. Die Tochter eines Professors in Cincinnati hat den ganz

den Markmannen, Serafinen und Sutben (Schwestern), "die Weichsel" benannt. Jedes Jahr greift sie in stürmischen Anlauf den Adler des Baniers an, um ihm seinen einzigen Reichtum zu entreißen. Jedes Jahr entstehen an dem Ort, wo unlängst noch goldene Lehren das Menschenherz erfreuten, sandige Dünen, von den entstiebenen Klippen umringt. Und jedes Jahr ist der heutige Kolonialkampf auf Tod und Leben mit den brandenden Wellen des Hochwassers erzeugt. Wie oft kommt es da vor, daß im Laufe der Jahrzehnte eine Bauernwirtschaft ohne sich vom Fleck gerührt zu haben, schließlich vom Flusshafen für auf eine neuenklante Flussinsel über gar auf das andere Ufer versetzt steht.

Doch der Bauer kennt seine Pflicht der Scholle gegenüber. Viele Tausende von Kolonisten von der Art Langes und Nonnenpöbigers halten höhe an dem von ihnen Bauten ererbten Acker fest und weichen auch dort nicht, wo ein Nichtdeutscher schon längst die Klinke ins Korn geworfen hätte.

Diese Leute bestehen Urteile, die von ihrem Eigentumsrecht Zeugnis ablegen und die sie mit ihrem Eigentum hängen? Denn wir wissen aus Erfahrung, daß ein habiger Nachbar nur allzu gerne seine Grundstücke bebauen möchte. Auch Emil Langes und Edmund Nonnenpöbgers Urteile sind in vollster Ordnung. Schon in Süden der Russen versuchte die Flussadminstrationen ihnen eine Sandbank, welche eigentlich nichts anderes als ein durch die Flussverteilung von ihrem Acker abgetrenntes Stück Land darstellt, streitig zu machen. Doch entschied der Saal die Frage zu ihren Gunsten. Bis auf den heutigen Tag zählen die beiden von der kleinen Insel auf der sie ihre Kühe hütten, Grundsteuer. Diese Insel ist mit Gras und Weinen dicht bewachsen und, obwohl nicht urbar, doch ein wertvolles Objekt für Korschleger und Fägner.

Eines schönen Tages erschienen nun auf einem Regierungsmotorboot Herren mit Finten und erklärten den rechtmäßigen Besitzer der Insel, daß diese laut Verordnung des Warschauer Ministeriums als Staatsgut eingezogen sei. Sollten die frechen Schwaben nicht sofort ihr Gewicht von der Weide holen, so würde es anstatt der wilden Enten niedergeschlagen werden. Als sprach Herr Jagenteur Charazin, und nur allzu energisch leistete ihm sein Angestellter und Vertreter, Herr Nendusia, der übrigens in Ciechocinek ein aufgehendes Korbblechgeschäft dicht beim Park unterhält, dabei Beifall.

Nun verstrichen lange Monate des Klageschreis. Die Zeit verstrich, Papiere gehen hin und her, die Schwaben zahlen selbstverständlich von dem "Kapplerien". Lande wie früher die unerträglich eingezogene Grundsteuer, und das Korbblechgeschäft in Ciechocinek blüht.

So wäre wohl alles in bester Ordnung. Als neulich der arme Lange zu mir nach Lódz kam und mich um Rat bat, empfahl ich ihm sich an die Gerichte zu wenden. Der Advoat und ein Dutzend Reisen nach Włocławek, Biskup und Warschau könnten ihm höchstens eine bis zwei Millionen Mark kosten. Wenn er seine paar Kühe, seine sechs Morgen sündiges Land und dazu noch Frau und Kinder verkaufen wollte, so würde er doch sicher das nötige Geld aufbringen und wohl im Laufe von 4 bis 5 Jahren zu seinem Recht kommen.

Warum der Mensch dabei eine so vorwiegende Miene macht, ist mir wirklich unbegreiflich!

Dr. G. von Behrens

Warschau. Die Forderungen der Handelsangestellten. Der Warschauer Verband der Büro- und Handelsangestellten fordert eine neue Erhöhung der Gehälter vom 1. September ab und zwar: 300 000 M. für den elbhaften Beiter und Bischöfster, 250 000 M. für Lagerverwalter, Expedienten und Buchhaltergehilfen, 200 000 M. für Expedienten nach auswärtigen Tätigkeiten, 120 000 M. für Kaufleute und Bürokräfte, 75 000 M. für Kassierer und Nachschubverkäufer. Außerdem seien diese Forderungen

angebracht, ob sie als Rabbiner ordiniert werden können. Nach zwölftägiger Diskussion hat der amerikanische Rabbiner Kongress die Frauen autorisiert, diese Ordination zu empfangen. So bestätigt das französische Feministinnenblatt "La Femina", beim wie die Verantwortung für die Religion dieser Weltung überlassen.

Der Silberfuchs — das neueste Schoßtier. Kleine Silberfuchse im Werte von 500—1000 Dollar sind die neuesten Luxusgüter, mit denen die Damen in dem eleganten amerikanischen Kurort Lake Placid auf der Promenade erscheinen. Diese Tiere, die an kostbaren Seinen geschnürt werden, eignen sich nicht nur wegen ihrer Niedlichkeit als Schoßtiere, sondern auch wegen des großen Wertes, den sie darstellen. Wenn das Tier ausgewachsen ist, dann bietet es seiner Herrin seinen herrlichen Pelz — als schönstes Geschenk. Die Schoßtiere kommen von den drei Silberfuchszuchtfarmen, die sich in der Nähe von Lake Placid befinden, und die Mode wurde eingeleitet durch das Beispiel einer extra eleganteen Ausländerin, Aurora Ferrier, die mit einem Silberfuchs an der Leine im Hotelfoyer erschien.

Statt politischer Abende — bolschewistischer Tanzkonzert. Die Moskauer Pravda bellagt sich darüber, daß die von den roten Gardeionen eingerichteten "Politischen Abende" und die "Politischen Aufklärungskomitees" in den verschiedenen Klubs völlig in Vergessenheit geraten sind. In den meisten größeren Städten eröffnen solche überhaupt nicht mehr. Die Sowjetregierung hält weiter Bibliotheken für die Weiterbildung der Klepper mit einem falschen Schwanz verschönert.

gen 14 Gehaltsmonate vor, einen monatlichen Urlaub, Vergütung in der Krankenklasse, dreimonatliche Rückbildung, Schiedskommission und Regelung der Gehälter nach dem Gutachten der Preisprüfungskommission.

— Auch eine Spekulation. Polnische Blätter schreiben: Viele Warschauer Banken haben bisher die Danina nicht bezahlt. Diese Nachlässigkeit kann nicht durch Fehl von Bargeld erklärt werden, sondern stellt vielmehr eine Spekulation dar, da die Banken selbst nach Bezahlung von Strafe durch den Umsatz des für die Danina bestimmten Gelöbes viel mehr verdienen.

Brzezie. Vier Kinder verbrannten. Im Hause Stargardt brach Feuer aus, das bald das ganze Haus erfaßte. Die Feuerwehr konnte aus einige Möbel retten. Vier Kinder, die in der Wohnung der Wächterin Anna Janda eingeschlossen waren, fielen dem Feuer zum Opfer. 19 Familien glieiter wollte Ort vor der Zerstörung. Was sich auf seine Eisenbahnstrecke auf die Hilfstrasse stellte, starb nach überstürzt überqueren.

Czestochau. Ein außergewöhnliches Ereignis spielte sich auf dem Bahnhof in Czestochau ab. Den auf den Nachschubzug wartenden Reisenden bot sich plötzlich ein seltsamer Anblick: Über den Köpfen des Publikums hing eine nackte Frau, deren oberer Körperteil durch die Glastafeln des Bahnsteigs verdeckt wurde. Da diese geheimnisvolle Erscheinung um Hilfe schrie, brachten die Eisenbahnangestellten aus den Magazinen Pelze, breiteten diese auf dem Boden aus und die Frau ließ sich darauf herunter, ohne einen Unfall zu erleiden. Die Heldin dieses Schauspiels war eine 50jährige Pilgerin, der ein Bahnbeamter in einem auf dem Stockwerk gelegenen Raum überwacht hatte. Die Frau, die eine Nachtwandlerin war, verließ, nur mit Unterhöldern angezogen, das Zimmer und wandelte auf das Glasdach hinaus, das unter ihr zusammenbrach. Nur durch Festhalten an den Telegraphendrähten konnte sie sich retten, blieb aber in dieser unbehaglichen Stellung längere Zeit hängen.

Krakau. Wo die Briefe bleiben. Seit längerer Zeit liegen bei der Post Klagen über verlorengangene Briefe ein. Vorigestern bestellte ein Briefträger, wie der Postbeamte Stanislaw Bardalski dem Fach für Einschreibebriefe einige Briefe entnahm und in seine Tasche verschwinden ließ. Er veranlaßte eine Durchsuchung, wobei festgestellt wurde, daß Bardalski, der Student der Rechte ist, bereits gegen 17 französische Briefe, die Geldsendungen enthielten, unterschlagen hat. Als Grund gab er Not an, da sein Gehalt zur Auszahlung von Kleiderlöhnen sowie zur Bezahlung der Kollegialgebühren nicht ausreichte. Bardalski wurde verhaftet.

Posen. Posener pädagogische Woche. Die pädagogische Woche, die der Lehrerverein in der Zeit vom 11.—15. September in Posen im Schulsaal Ratajewala 80, veranstaltet, soll den deutschen Lehrern und Freunden der Schule Gelegenheit bieten, sich mit den Reformbewegungen der Pädagogik und der fortschrittlichen Schulorganisation in Deutschland, besonders der letzten Zeit, vertraut zu machen.

Sachsen. Blutiger Raubüberfall. In einer der letzten Nächte drangen in Bielitz bei Gnasen sechs maskierte Banditen in das Geheist des Landwirts Anton Menger ein, stießen ihn durch drei Revolverschläge nieder, so daß er in wenigen Minuten starb, und verließen seine Herzstube ebenfalls durch Revolverschläge lebensgefährlich. Dann bewältigten sie sich des in der Behausung befindlichen baren Geldes in Höhe von 3000 M. und flüchteten. Drei der Tat dringend verdächtige Personen wurden inzwischen von der Sächsischen Polizei festgenommen. Menger war erst von Monatslöhnen aus Amerika in Bielitz zugewandert.

Ostrowo. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich hier. Der Gastwirt Soika in Ostrowo ging nachts mit mehreren Flaschen Spiritus in den Keller. Auf der Kellertreppe stürzte er und zerschlug eine Flasche. Dabei beschrie er sich mit Spiritus und steckte, da er keine Beleuchtung

Soldaten und Offiziere eingerichtet, die nun auch von keinen Menschen mehr benötigt werden. Dagegen erfreuen sich die Tanzabende und Gesellschaftsabende ungezählter Sympathie, und wenn solche auch zwei- und dreimal per Woche stattfinden, so ist ihr Besuch damals doch kein geringerer. Bei diesem Anlaß wird unter Mitwirkung von ein bis zwei Tanzschülern, womöglich noch Militärmästern, bis in die frühen Morgenstunden hinein gelangt.

Na also: endlich will Nachland wieder verträglich!

Humor.

Der Gläubige. "Herr Doktor, mein Mann scheint ein schweres Leiden zu haben. Ich kann manchmal Stundenlang mit ihm sprechen und merke dann schließlich, daß er nicht ein Wort gehört hat!" — "Das ist kein Leiden, gnädige Frau, das ist eine Sache!"

Die kurzsichtige Primabonna. Richard Wagner Festspiel im Stadttheater Stettin mit berühmten Gästen. Götterdämmerung 1. Akt, Brünhilde mit ihrem Ross Grane auf offener Bühne: Die leider stark kurzsichtige Primabonna will im Singen ihrem Ross die Hand auf den Hals legen, Grane aber hat sich umgedreht, was Brünhilde im Kunkel nicht bemerkte. So erwischt sie das falsche Ende und hält den Schwanz statt der Mähne in der Hand, der Gaul aber spaziert in die Kulisse: man halte den alten Klepper mit einem falschen Schwanz verschönert.

tung hatte, ein Streichholz an. In einer Minute stand er über und über in Flammen. Obwohl die Flammen gleich gelöscht wurden, und man ihn sofort ins Krankenhaus brachte, ist er heute seinen Verlebungen erlegen.

Bromberg. Schulverlegung. Die Bromberger staatliche landwirtschaftliche Akademie wird auf Grund einer Verordnung des Ministeriums für Kultur und Unterricht nach Teschen verlegt.

Saybusch. Mord und Diebstahl. Während der letzten Tage stahlen Banditen auf der Station Sporysz bei Saybusch aus einem offenen Bahnwaggon über 750 Klr. Stabeisen. Da der Diebstahl gegen Abend begangen wurde, versteckten sie das gestohlene Eisen in den Kartoffeldern des Erzherzogs Stephan, von wo sie ihren Raub mittels Hanowagen fortsetzten wollten. Zur selben Zeit ging ein gewisser Staniczek mit seiner Begleiterin von einer Unterhaltung nach Hause und wollte dabei, um sich den Weg zu kürzen, an dem Ort vorübergehen, wo sich die Banditen, fünf an der Zahl, versteckt hatten. Als Staniczek sich den Wachen der Banditen näherte, erhoben diese ein schreckliches Geschrei und als noch Staniczek rief: "Was für Banditen sitzen denn dort", stürzten sie sich aus ihrem Versteck auf den Staniczek und seine Begleiterin. Einer der Angreifer stieß ihm ein Messer in die Brust, die anderen schlugen mit Eisenstäben auf ihn los. Als das Opfer kein Lebenszeichen mehr von sich gab, gingen die Banditen daran, das gestohlene Gut fortzutragen, wo ran sie jedoch durch Leute gehindert wurden, die auf die Hilferufe der Begleiterin Staniczecks zu Hilfe eilten. Der schwer verwundete Staniczek starb gleich darauf. Die Banditen wurden am nächsten Tag aufzufindig gemacht und dem Gericht übergeben.

Königshütte. Wieder ein Übergriff der Polizei. Der "Volkswille" schreibt: Die Klagen über unkorrektes Benehmen seitens vieler Polizeibeamten dem Publikum gegenüber wollen nicht verstummen. Nicht alles, was gesprochen wird, kann man für bare Münze nehmen. Der Volksmund, besonders der oberösterreichische, übertritt stark. Aber selbst der radikale Polizei wird es nicht ablehnen, daß viele Beamte von ihrer Dienstauffassung eine sehr sonderbare Meinung haben. Vor allem ist man parteilich. Es wird die Partei des Gleichgesinnten angenommen, auch wenn dieser tatsächlich im Unrecht steht. — Ein Vorfall, der sich dieser Tage ereignete, beleuchtet stark das Vorhergesagte. Eine deutsche Hausbesitzerin geriet mit einer polnisch gesinnten Mieterin wegen eines Schlüssels in Streitigkeiten. Letztere lief sofort zum Kadi und erschien auf der Bildfläche mit zwei Polizeibeamten. In der Wohnung der Hausbesitzerin begann das Verhör. Ein Beamter setzte sich sofort, ohne aufgefordert zu werden, breitspurig auf einen Stuhl und ersuchte die Besitzerin nur polnisch zu sprechen. Auf die Bemerkung, daß sie kein Polnisch verstehe, wurde folgendes geantwortet: "Wir sprechen polnisch, falls sie es aber nicht verstehen, dann besorgen sie sich einen Dolmetscher. Päßt es Ihnen aber nicht, dann scheren sie sich nach Deutschland . . ." Der Wirtin war es also nicht möglich, sich über den Streitfall zu äußern. Die beiden sind würdige Hüter des Rechts.

Gdingen. Weiterführung der Hafenbauten. Der Leiter der Hafenabteilung beim Ministerium für Handel und Industrie gibt bekannt, daß die Gerüchte von einer angeblichen Einstellung der Hafenarbeiter von Gdingen nicht den Tatsachen entsprechen. Die Regierung hat vielmehr größere Summen zum Bau dieses Hafens zur Verfügung gestellt. Der Bau des Hafens wird einige Jahre dauern. Bis zum nächsten Jahre soll eine Mole von 470 m, sowie ein Wellenbrecher von 275 m gebaut sein. Im nächsten Jahre soll eine Wasserleitung zur Versorgung der Schiffe mit Süßwasser sowie eine Bahnrampe hergestellt werden. Der Warenumschlag dürfte bereits im Jahre 1923 über 400 000 D. betragen. Gdingen wird Danzig gegenüber keine Konkurrenz bilden, da Danzig bereits jetzt den Überseehandel nicht mehr bewältigen kann.

Vom Film.

Schließung der Berliner Kinos. Der Verband Berliner Lichtspieltheaterbesitzer, der vor acht Tagen bereits die Schließung sämtlicher Berliner Kinos im Prinzip beschlossen hat, hat den 22. September als Termin für die allgemeine Betriebsentstehung bestimmt. Der Beschluß, die Theater am 22. September zu schließen, wurde einstimmig und ohne Stimmenthaltung gegeben. Diese Maßnahme wird wegen der hohen Einfuhrsteuer getroffen, die die Stadt Berlin von den Kinos erhält und die 50 Prozent vom Bruttoeintrittspreis verträgt. Die Schließung würde für die Stadt Berlin einen täglichen Ausfall von 1½ Millionen Mark Steuern bedeuten. Läzu kommt, daß vom Tage der Schließung ab etwa 6000 Angestellte die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch nehmen werden.

Ein schwarzer Film. In Amerika wird gegenwärtig ein Künstlerstück aufgeführt, in dem sämtliche Darsteller Neger und Negerinnen sind. Der Film führt den Titel "Der Mann aus dem Gefängnis". Wie die amerikanischen Blätter übereinstimmend feststellen, haben sich die schwarzen Herrschäften als Darsteller vorzüglich bewährt und eine mustergültige Aufführung zuwege gebracht.

Aus aller Welt.

Der mitteldige Tod. In Rom fanden dieser Tage Polizisten frühmorgens einen alten, etwa 60 Jahre alten Mann von kränklichem, leidendem Aussehen auf der Erde sitzend, den Kopf auf die Brust gesunken, als ob er schlafte. Man nahm an, daß er von einem plötzlichen Unwohlsein ergriffen worden sei, und brachte ihn in ein nahegelegenes Krankenhaus. Doch der Alte starb als er kaum dort angekommen war. Die Klerke erklärten, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten sei. Bei der Durchsuchung der Leiche fand man bei dem Toten, der als der 56 Jahre alte Maurerarbeiter Aristide Illiotti festgestellt wurde, einen Brief, der die folgenden Worte enthielt: "Von meinen Kindern bin ich aus meinem Hause gejagt worden, und ehe ich Hungers sterbe oder etwas tue, was mich mit dem Strafgesetz in Berührung bringt, ziehe ich es vor, mich in die Tiber zu stürzen. Meine Kinder sind allein daran schuld, daß ich diesen traurigen Entschluß gefaßt habe." Der Arme war also im Begriff gewesen, sich zu ertränken, als der Tod, mitteldiger als die Menschen, es ihm erspart halte. Die Behörden haben den Leichnam zunächst mit Beschlag belegt.

Ein moderner Gordianknoten. Ein in Celle lebender Spanier, der das Leben als Witwer nicht länger ertragen möchte, hat letzten Dienstag in einer ungeheuerlichen Weise sein Vorhaben des Selbstmordes ausgeführt. Er schleppte alle Möbel seiner Wohnung zu einem hochgeführten Scheiterhaufen zusammen, obenauf einen gewaltigen Koffer mit den Kleidern seiner verstorbenen Frau, goß dann Paraffinöl über das Ganze aus, zündete an und erwartete, auf dem Koffer ausgestreckt, sein Ende. — Die Feuerwehr fand nicht viel mehr zu löschen.

Noch nicht degewesen. Aus Rinteln wird gemeldet: Ein Mann schließt, ermüdet von des Tages Last und Mühen und beschwert mit einem entsprechendem Quantum Bier, auf einer Promenadenbank den Schlaf des Gerechten. Als er erwachte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Gauner sein falsches Gebiß aus dem Munde heraus gestohlen hatte.

Auerochsen. Im Kreise Bobrujsk wurden Auerochsen bemerkt, welche jedenfalls aus dem Białowieser Urwald stammen. Das weißrussische Ackerbaukommissariat hat Schritte unternommen, eine Schutzzone für diese zu schaffen.

Titulichtige Neger. Bei dem "Vorläufigen Präsidenten von Afrika," Marcus Garvey, fand kürzlich in New-York ein seierlicher Empfang von Schwarzen aus aller Herren Ländern statt, bei dem der Präsident eine Anzahl von Persönlichkeiten, die sich um die Negerache verdient gemacht haben, zu Herzögen und Rittern ernannte. Die eingeladenen waren ausnahmslos im Frack erschienen, wenn sie nicht in den glänzenden Uniformen, die sich verschiedene Negergesellschaften zugelegt haben, prunkten. Die höchste der verliehenen Auszeichnungen war der Herzogstitel von Uganda und der vom Niger. Zum Herzog vom Niger wurde ein schwarzer Prediger ernannt. Einige Neger britischer Staatsangehörigkeit erhielten den Rittertitel. Auch wurden dem Präsidenten mehrere Negerinnen feierlich vorgestellt, die ihm kniend huldigten.

Preissteigerung während des Essens. Daß sich die Preise der Lebensmittel in der jetzigen Zeit von einem Tage zum andern ändern, ist uns schon eine so alltägliche Gewohnheit geworden, daß wir uns darüber nicht mehr wundern. Es ist auch keine Seltenheit mehr, daß in den Geschäften am Nachmittage und daß, wenn die Abendblätter mit den neuen Devisenberichten erscheinen, flugs die Preise abermals herausgesetzt werden. Den Rekord der Preissteigerung dürfte aber doch ein Innsbrucker Gasthof erzielt haben auf der Speisekarte dieses Wirtshauses waren nämlich dieser Tage für eine Portion Gulasch 2500 Kronen gefordert, nach Beerdigung der Mahlzeit verlangt der Kellner aber, als es zum Zahlen kam, 3800 Kronen, weil die österreichische Krone mittlerweile wieder einmal gefallen war. Da soll einem doch der Bissen im Halse steckenbleiben!

Was ist der Bissen am Halse? Interessant ist, was ein amerikanischer Journalist über sein Leben publiziert. Seine Aufgabe bei einer Zeitungserzählung bestand in der Erfährtung jener einzige gleichförmigen Ereignisse, als es stand: Mord, Entführung, Explosions, Selbstmord, Verlust, Raub und Entzündung, Feuerbrunnen, platzende Kessel, Unfälle (Gas, Benzol, Öl, Kälte, Petroleum, Verge, Meere), Raufus und was eben sonst in der zwölften Gesellschaft jahraus, jahrein immer an dieselbe Weise geht. Mit dem einzigen Unterschied, daß Schrift oder Opfer immer anders heißen — und manchmal nicht einmal das. Er sagt: "Ich steuere wie es die Menschen interessieren mag, so einen monotonen und grausigen Katalog des Schreckens zu lesen, wie ich ihn täglich austliche ob sie wohl so durch alle Ewigkeit zu den Früchten aller Tage weiter lesen werden? Sollte eine unerschöpfliche Vorsehung ihre unersteulichen Leiber zu so unerträglichem Tan halten? Ich steuere, worin die Notwendigkeit besteht, bei Koffee und Butterbrot zu erfahren, daß ein Stroh vergangene Nacht im Centralpark hängt gefunden wurde, oder daß irgend ein Idiot sich mit Vitriol vergiftete und auf einer Gartenbank, auf der ich vielleicht morgen sitzen werde, starb, weil das Mädchen, das er heiraten und unglücklich machen wollte, es vorzog sich von irgend einem anderen Idioten heiraten und unglücklich machen zu lassen."

Handel und Volkswirtschaft.

Industriearbeiter in Polen.

Die Abteilung für Statistik der Arbeit beim Haupt-Statistischen Amt hat auf Grund einer Monatsfeststellung über die Zahl der Anfang Mai beschäftigten Arbeiter im Verhältnis zum Stande von Anfang April, die von 2290 Betrieben beantwortet worden ist, berechnet, dass die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter in diesem Zeitabschnitt um 2,9 Prozent zugenommen hat. Kein Industriezweig hat einen Rückgang der Beschäftigung zu verzeichnen. Am größten ist die Zunahme in der Bau- und Mineralindustrie, was durch die übliche Belebung der Saison erklärt wird, sowie in der Gerb-, Lebensmittel-, Bekleidungs-, Textil-, Metall-, Maschinen-, Holz-, Papier- und chemischen Industrie.

In den einzelnen Provinzen hat die Arbeiterzahl am meisten im ehemals preussischen Gebiet (um 6,8 Prozent), dann in Kongresspolen (2,6 Prozent) und am wenigsten in Kleinpolen (1,4 Prozent) zugenommen. — Die Zahl der beschäftigten Frauen ist bedeutend mehr (um 4,2 Proz.) als die der Männer gestiegen.

Die Rundfrage des Haupt-Statistischen Amtes bezüglich des Standes der Beschäftigung in der polnischen Industrie im April 1922 im Verhältnis zum April 1921 sowie im Vergleich zum Jahre 1913 brachte folgendes Ergebnis: Auf die erste Frage 2084 Betriebe geantwortet. Im vergangenen Jahre sind demnach 225 161 Arbeiter beschäftigt worden; gegenwärtig stieg die Zahl auf 270 120, also um 20 Prozent.

In dem genannten Zeitabschnitt stieg die Arbeiterzahl in allen Industriezweigen, am meisten jedoch in der Textil- und Druckindustrie, wo der Zuwachsindex 188,5 und 188,1 beträgt. Die einzige Industrie, die eine Abnahme der Arbeiterzahl zu verzeichnen hat, ist die Bekleidungsindustrie. Auf je 100 Arbeiter, die im Jahre 1913 beschäftigt waren, kommen gegenwärtig nur 89,1.

Die Zahl der Arbeiter ist in allen Provinzen gestiegen, am meisten jedoch in Kongresspolen. Dort kommen auf 100 Arbeiter 128, im ehemals österreichischen Gebiet 109, im ehemals preussischen Gebiet 101,8. Die Ziffern zeugen zweifellos von der Entwicklung der Industrie im vergangenen Jahre.

Auf die zweite Frage haben 994 Betriebe geantwortet. Im Jahre 1913 wurden 232 947 Arbeiter beschäftigt. Heute sind es 184 100, oder mit anderen Worten: Auf 100 Arbeiter im Jahre 1913 kommen gegenwärtig 79. Die Höchstziffer weist die Berg-, Druck- und chemische Industrie auf, während bei den anderen Industrien ein Rückgang zu verzeichnen ist, der sich am wenigsten in der Papierindustrie, am stärksten aber in der Metall- und Bekleidungsindustrie bemerkbar macht.

Von den einzelnen Provinzen hat Kongresspolen und das ehemals preussische Gebiet im Verhältnis zum Jahre 1913 fast ein Viertel der beschäftigten Arbeiter verloren. Kleinpolen dagegen weist eine Zunahme auf. Im ersten Falle kommen auf 100 im Jahre 1913 heute 78,6 und 76,2 im letzteren 102,4 Arbeiter. Diese Zahlen umfassen nicht die Gesamtheit unserer Produktion. Im allgemeinen kann man sagen, dass nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter zu urteilen, diese Betriebe zu 70 Prozent die Produktion vor dem Kriege erreicht haben.

Die polnischen Eisenbahnen. — Polnische Blätter schreiben: im gegenwärtig vorbereiteten Eisenbahnbudget befinden sich zwei Posten, die keinesfalls hinein gehören, und zwar: III. Bau und Kapitalanlage sowie IV. Aufbau vernichteter Strecken. Erstens müssen beide Positionen ein Ganzes bilden, da sie sich in technischer Hinsicht gleichen und die Verwaltung einem einzigen Departement unterliegt. — Zweitens dürfen sie das Eisenbahnbudget und die bescheidenen Fünftel des Eisenbahnministeriums nicht belasten. Der Bau neuer Eisenbahnstrecken darf eine Institution nicht belasten. Das ehem. Russland schöpft die Mittel hierzu aus den Ersparnissen des Staatshaushalts und im Westen wurden zum Bau von neuen Eisenbahnstrecken in- oder ausländische Anleihen aufgenommen.

Ausfuhr fremder Valuten. In einem Rundschreiben (Nr. D. C 3651 II/22 des "Dziennik Urzowy" des Finanzministers Nr. 18 vom 26. 7. an die Zollämter) wird folgendes amtlich bekanntgegeben: Auf Grund des Artikels 2 der Verordnung des Finanzministers sowie des Ministers für das ehemals preussische Teilstück vom 31. 12. 20, über die Einschränkung des Verkehrs mit Devisen und ausländischen

Valuten hat das Finanzministerium die polnische Darlehnskasse ermächtigt, an Privatpersonen, sowie an Vertreter der Behörden, Amtser und Staatsinstitute, denen sie Summen in ausländischer Valuta verkauft hat, Bescheinigungen zu deren Ausfuhr ins Ausland in uneingeschränkter Höhe zu erteilen, ähnlich wie es die Devisenbanken tun. Mit Rücksicht darauf, dass derartige Bescheinigungen schon die Unterschrift der polnischen Landesdarlehnskasse tragen, ist deren Visierung durch dieses Institut tatsächlich nicht mehr erforderlich. Genehmigungen zur Ausfuhr von Valuten ins Ausland im Gegensatz zu den vorstehend erteilten Bescheinigungen, kann die Landesdarlehnskasse gemäß Art. 10 und 11 der Verordnung vom 31. 12. 20 nur bis zur Höhe von 1000 Schweizer Franks oder einem gleichen Werte in anderen ausländischen Valuten sowie bis zu 50 000 Mark polnisch erteilen.

Der Finanzminister.

Firmenänderung einer Bank. Auf Beschluss der Generalversammlung vom 30. April d. J. und der Genehmigung des Finanzministers sowie des Ministers für Handel und Gewerbe wurde die bisherige Firma der Bank Pomorski Akt.-Ges. abgeändert in "Bank Warszawsko-Gdański, Spółka Akcyjna" (Warschau-Danziger Bank Akt.-Ges.).

Das Lokomotivenmaterial in Polen. — Das polnische Eisenbahnministerium hat sich seinerzeit die Aufgabe gestellt, die Zahl der Lokomotiven auf ein ausreichendes Mass zu bringen. Diese Aktion sollte im Jahre 1930 beendet sein und auf dem Zukauf von etwa 400 Maschinen jährlich beruhen. Nach einer Auskunft, die der Vertreter der polnischen Eisenbahnverwaltung dem Berichterstatter des "Prz. Wiecz." gab, hat Polen gegenwärtig 4200 Lokomotiven, davon sind jedoch 10 Prozent mit verbrauchten Greisen vergleichbar, da sie 50 Jahre und älter sind, für Lokomotiven ein sehr ehrwürdiges Alter; 50 Prozent ist im Vergleich zu den gegenwärtigen grossen Aufgaben zuschauend und nur 40 Prozent entspricht etwa den Anforderungen. Diese Zahl ist natürlich unzureichend. Es entfallen 0,26 Maschinen auf einen Kilometer, während die Norm 0,36—0,40 beträgt. Ein zweiter bedeutender Mangel ist die Mannigfaltigkeit der Serien und Typen. Zurzeit sind 148 verschiedene Systeme vorhanden. — Aus finanziellen Gründen hat der Plan des stufenweisen Ankaufs von Lokomotiven nicht planmäßig durchgeführt werden können. Im Jahre 1919 wurden 19 Lokomotiven gebaut, im Jahre 1920 198 Lokomotiven erworben, 1921 96 und 1922 bisher 48. Man hofft, in diesem Jahre weitere 46 hereinzubekommen. Auf die Frage des Berichterstatters, woher die Maschinen stammen, antwortete der Eisenbahnvertreter, dass die besten Maschinen vorwiegend aus Deutschland kommen (Hannover und Schwarzkopf); außerdem kaufe man auch in Österreich (Floridsdorf und Stek). Eine Anzahl ausgezeichneten Lokomotiven habe man auch in Baldwin (Amerika) gekauft. Die billigsten seien die österreichischen, da dort die einzigen Fabriken sind, welche polnisches Geld annehmen. Der österreichische Markt sei aber durch die polnischen Ankaufe völlig erschöpft.

Polen selbst baut gegenwärtig zwei Fabriken für Lokomotiven: Die "Warsch. Akt.-Ges." für den Bau von Lokomotiven und die "Erste Fabrik zum Bau von Lokomotiven in Polen". Sie sollen schon im nächsten Jahre mit der Lieferung von Lokomotiven beginnen. Die an zweiter Stelle genannte Firma hat in Chrzanow (Galizien) ihren Sitz und soll einen abweichenden polnischen Typ herstellen.

Das polnische Eisenbahnministerium hat in Deutschland 40 neue Lokomotiven gekauft, davon 25 Lokomotiven für Personenzüge, System "Schwarzkopf" und 15 System "Hannomag". Der Preis für eine Lokomotive schwankt zwischen 4 000 000 und 4 400 000 deutschen Mark.

Polnische Einfuhrbewilligungen für Wein und Liköre. Das polnische Industrieministerium gibt bekannt, dass auf Grund des Kontingents, das im polnisch-französischen Handelsvertrag festgelegt worden ist, bestimmte Mengen Wein und Liköre eingeführt werden können. Zu diesem Zwecke können zur Erlangung von Einfuhrgenehmigungen schriftliche Anträge dem Ministerium für Industrie und Handel, Abteilung 17, eingereicht werden. Sie müssen enthalten: eine beglaubigte Abschrift des Handelspatents I. Kategorie und die französische Faktura im Original.

Verkauf und Tausch der liquidierten Güter.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 67 vom 22. 8. 1922, Pos. 602, lesen wir folgendes:

Gesetz vom 28. Juli 1922 betreffend die Veräußerung oder den Tausch von Immobilien, die auf den Staat auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1920 von der Liquidation von Privatvermögen in Ausführung des in Versailles am 28. Juni 1919 unterschriebenen Friedensvertrages (Dz. Ust. f. 1920, Nr. 70, Pos. 467) übergegangen sind oder übergehen werden.

Art. 1. Auf Grund des Art. 6 des Gesetzes vom 17. März 1921 von der Konstitution der polnischen Republik (Dz. Ust. Nr. 44, Pos. 267) wird der Präsident des Hauptliquidationsamtes ermächtigt, im Einvernehmen mit den Ministern der Finanzen, des Krieges, der Landwirtschaft und Domänen sowie dem Präsidenten des Hauptlandamts Immobilien, die auf den Staat durch deren Einbehaltung gem. Ziff. b.) des Art. 2 und Art. 10 des Ges. vom 16. Juli 1920 von der Liquidation von Privatvermögen in Ausführung des in Versailles am 28. Juni 1919 unterschriebenen Friedensvertrages übergegangen sind oder übergehen werden, zu verkaufen oder ausgetauschen. Jeder Austausch von Liegenschaften muß das Einverständnis des Ministerrats erlangen.

Art. 2. Die Verkaufs- oder Tauschverträge über das im Art. 1 erwähnte Staatsvermögen, die von staatlichen Behörden oder Ämtern im Namen des polnischen Fiskus abgeschlossen und von dem Präsidenten des Hauptliquidationsamts und vom Finanzminister bestätigt sind, bilden auf Grund dieses Gesetzes einen Titel zur Übertragung der Eigentumsrechte.

Art. 3. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Präsidenten des Hauptliquidationsamts im Einvernehmen mit den Ministern der Finanzen, des Krieges, der Landwirtschaft und Domänen sowie dem Präsidenten des Hauptlandamts übertragen.

Art. 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

(Sejm Marschall, Ministerpräsident, Präsident des Hauptliquidationsamts, Finanzminister, Kriegsminister, Minister für Landwirtschaft und Domänen, Präsident des Hauptlandamts.)

Ausfuhr polnischer Eisenbahnschwellen. Durch Entscheidung des ministeriellen Wirtschaftskomitees in Warschau ist der monat lange Streit zwischen Handelsministerium und Holzproduzenten um die Ausfuhr polnischer Eisenbahnschwellen im Sinne der letzteren entschieden worden: die Ausfuhr von Eisenbahnschwellen wird ab 15. September freigegeben; gleichzeitig werden Eisenbahnschwellen aus der vierten in die fünfte Transporttarifklasse überschrieben.

Die polnisch-amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften. Die beiden Schiffahrtlinien „United Polish Lines“ und „Polish American Navigation Comp.“ sind nach Meldungen dieser polnischen Blätter dabei, ihren Verkehr zu reorganisieren. Die letztere Gesellschaft soll 5 Schiffe für 5 Mill. Dollar gekauft haben, von denen drei bereits bezahlt seien. Von den Verhandlungen der polnischen Regierung mit Amerika werde der Gebrauch der polnischen Flagge abhängen. „Dziennik Gdanski“ meint, 2 Schiffe würden unter polnischer, 3 unter amerikanischer Flagge fahren. Weitere Ankäufe sollen erfolgen.

Reihenfolge der Annahme von Eisenbahnsendungen in Polen. Das Eisenbahnministerium erließ eine Verordnung über die Reihenfolge der Annahme von Gütern zur Beförderung. Diese Reihenfolge stellt sich wie folgt dar: 1. Heereszulieferungen, 2. Sendungen der Eisenbahn und der Post, 3. Ventile und Materialien für den Bergwerksbedarf, 4. Materialien zur Seuchenbekämpfung, 5. Lebensmittel, Monopolartikel und künstlicher Dünger, 6. für Danzig bestimmte Güter, 7. Industrieholz und Fertigwaren, 8. Brennholz und Torf, 9. Ausfuhrwaren, die nicht über Danzig gehen, 10. Baurohstoffe, 11. Heu, Stroh, Viehfutter, Ackerfrüchte (keine Lebensmittel), 12. unbearbeitetes Holz, 13. alle anderen Waren. Die einzelnen Güterbahnhöfe wurden angewiesen, sich genau nach diesem Verzeichnis zu richten.

Krise in der polnischen Hüttenindustrie. Die Eisenhütte „Czenstochowa“ in Rakow bei Czenstochau (Besitzer B. Handtke) sieht sich gezwungen, am 1. September ihren Hochofen zu löschen und die Arbeiter zu entlassen. Als Ursache wird der hohe Kursstand der tschechischen Krone angegeben, der der Hüttenverwaltung den Ankauf von tschechischen Koksen unmöglich macht. Eine Tonne dieses Kokses

stellt sich jetzt ebenso teuer wie eine Tonne luxemburgischen Eisenerzes, der in Rakow verarbeitet wird. Oberschlesischen Kokks erhält die Hütte so wenig, dass der Betrieb nicht aufrechterhalten werden kann.

Riesengewinne im polnischen Eisenhandel. Die polnische Eisengroßhandlung „Polska Hurtownia Żelaza T. A. Posen“ erzielte im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 8 Millionen Mark. Das Aktienkapital betrug nur 3 Millionen Mark.

Erhöhung von Zollgebühren in Polen. Auf Grund einer Verfügung des Eisenbahnministers wurden die Gebühren, die für physische Arbeiten auf den Zollämtern in Warschau und Łódź erhoben werden, um das Dreifache erhöht.

Der Erfolg d. Lemberger Messe. Die Umsätze der Ostmesse haben bisher 20 Milliarden Mark überschritten. — Der größten Nachfrage erfreuen sich Textilien, Chemikalien, Möbel, Korb- und Lederwaren, Automobile, Galanteriewaren sowie versilberte und vergoldete Gegenstände.

Verlängerung der Arbeitszeit im Ausland. Die benachbarten Staaten sind fast durchweg zu einer Verlängerung der Arbeitszeit (über acht Stunden täglich hinzu) geschritten oder im Begriff, solche Massnahmen einzuführen. Den Anfang macht die Schweiz, wo die 54-Stunden-Woche gesetzlich für Zeiten wirtschaftlicher Krisen festgelegt und unter den jetzigen Verhältnissen sofort eingeführt wurde. — In Frankreich wurde seitens der Regierung bekanntgegeben, dass eine Verlängerung der Arbeitszeit besonders im Bergbau notwendig sei und in nächster Zeit durchgeführt werden müsse. Holland: Vom 18. Juni an beträgt die gesetzliche Höchstarbeitszeit 8½ Stunden täglich. Die bisherigen Vorschriften, nach denen unter besonderen Bedingungen die Arbeitszeit auch verlängert werden kann, bleiben in Kraft. Der Minister für Verkehrswesen hat die Genehmigung erteilt, dass das Personal der Eisenbahn bis 16 Stunden täglich beschäftigt werden darf. Dänemark: Der letzte grosse Arbeitskampf brachte als Resultat auch die erleichterte Möglichkeit, Überstunden arbeiten zu lassen. Die Arbeitslosen-Unterstützung ist bedeutend eingeschränkt und 40 Arbeitsberufen überhaupt entzogen werden.

Danziger Holzverwertungs Akt.-Ges. in Danzig. Die Firma Martin Hennigson in Danzig wurde mit einem Grundkapital von 10 Millionen Reichsmark in eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Danziger Holzverwertungs-Akt.-Ges.“ umgewandelt. Zum alleinigen Direktor der Gesellschaft ist Herr Martin Hennigson bestellt worden. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren: Otto Nathan-Danzig, Bankdirektor Weinkraut-Danzig, Justizrat Dr. Lewinsky-Danzig, Fabrikbesitzer Gerewicz-Warschau und Rechtsanwalt Liedtke-Berlin.

Fünftägige Arbeitswoche in Amerika. Amerikanische Blätter berichten, dass der Industriekönig Henry Ford in allen seinen Betrieben die 40-stündige Arbeitswoche eingeführt. Diese Neuordnung betrifft 60 000 bei Ford beschäftigte Arbeiter.

Neue Millioneninsolvenz in der tschechoslowakischen Textilbranche. Infolge der durch den Hochstand der Tschechokrone verursachten Wirtschaftskrise ist, wie der „Konfektionär“ erfährt, ein weiteres Unternehmen des Textilfaches in der Tschechoslowakei in Zahlungsschwierigkeiten geraten, und zwar die Seiden- und Baumwollwaren-Großhandelsfirma A. N. Konrat in Brünn. Die Passiva werden etwa in Höhe von 22–25 Mill. Tschechokronen (also 5 Milliarden Polenmark) genannt.

Kattowitzer Zeitung
Oberschlesisches Handelsblatt
54. Jahrgang
Das maßgebende Organ in Fragen der
Politik u. Wirtschaft
Zuverlässige Berichterstattung
Führendes Blatt für
Handel und Industrie
Verbreitete u. angesehene Lageszeitung
im polnischen Industriegebiet
Erfolgreichstes Insertionsorgan
Probenummer auf Wunsch berechnet

Seidenflor und Seidenstrümpfe
in neuesten Farben und großer Auswahl
bei 4'64
Frydberg, Koc. u. Benno Breitner,
Petrkauer Straße 90. — Telefon 8-36.



Das Schuhwarenlager von J. Windmann

empfiehlt eine große Auswahl von dauerhaften, nach der neuesten Fashion in eigenen Werkstätten

hergestellten Schuhen.

Reiches Sortiment von Knaben- und Mädchen-Schuhen.

Kleinverkauf.

Telephon 12—23. **Petrkauer Straße 35.** Telephon 12—23. Während der Mittagszeit von 1—3 Uhr geschlossen. 3810

ACHTUNG! Billiger als überall, da in einer Privatwohnung

Sämtliche Pelzwaren
auch Föli-Karakulmäntel erhältlich, **Petrkauer Str. 19**
(im Hofe) **Susmanek und Dawidowicz.**
Reparaturen-Annahme! 3423 Reellste Bedienung.

Erstklassiges Herren-Schneider-Atelier
von **Franz Chojnacki, Sienkiewicza 59.**
Übernimmt aller Art Bestellungen von eigenen und anvertrauten Stoffen. 4119

Spargelder
verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 8%
Gewöhnl. 1%
1/2 jährl. 12%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 3095

1000 Frank monatlich
können Damen u. Herren jeden Standes durch
leichte Mitarbeit bei Holländ. Firma ver-
dienen. Verlangen Sie Muster u. Broschüren
gegen Einwendung von Mk. 300 in Noten von
E. Bock, Wien, VI., Gumpendorferstraße Nr. 109/14.

Eine möblierte Wohnung
besteht aus zwei, drei oder vier Zimmern mit Küchenanbindung
wird bei einer christlichen Familie gesucht. Ges. Abreisen ist e.
O. S. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 4070

13 Zimmer
sind auch unmöglich für jum
Gerrt gesucht. Person er-
wünscht doch nicht Wohnung.
Schm. 1 & Römer, Petrik. 10.

so kommen Sie doch über die Tassade
nicht hinweg, das

ein Inserat

in der

„Lodzer Freie Presse“

den besten Erfolg hat.



Der Danziger Börsen-Kurier

bringt täglich die neuesten Notierungen
der Devisen-, Effekten- und Produkten-Börsen in Danzig, Posen, Warschau,
Riga, Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, Kopenhagen, Stockholm, Christiania,
Amsterdam, Zürich, Genf, Paris, London, Liverpool, Manchester, New-York,
Chicago New-Orleans, Bradford.

Dazu telegraphische Handelsnachrichten und Schiffsnachrichten.
Abonnieren Sie sofort den Danziger Börsen-Kurier.

Bezugspreis 2100 Polenmark im Vierteljahr. — Danzig Langenmarkt 15 — Telefon 2921
Lodz, Geschäftsstelle: Sienkiewicza 4.

Das Kirchenkollegium der St. Trinitatissgemeinde
gibt zur allgemeinen Kenntnis, dass die mit dem Buchstaben „P“ bezeichnete Parzelle auf dem alten Friedhof zu Beerdigungen wiederbenutzt werden soll.

Wer etwaige alte Gräber auf dieser Parzelle meitzen will, wird aufgefordert, sich bis zum 15. Oktober d. J. beim Friedhofsverwirte zu melden. 4155

Stenoptipistin

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, ver sofort gesucht. Öfferten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „M. A. S.“ erbeten. 4200

Bei Posen an der Warthe gelegenes
Borwerk mit Dampfziegelei
sofort zu verkaufen. 372 Morgen Land; 60 Morgen
Wiese, 70 Morgen Jungwald. Schönes Wohnhaus,
14 Zimmer, 3 Arbeitshäuser, Stallungen mit famili-
chem lebendem und totem Inventar. Dampfziegelei ist im
vollen Betrieb und liefert täglich 8—10.000 St. Mauer-
steine, Dachsteine und Drai-röhr 2 Kilometer eigene
Schmalspurspur 1/2 Meile bis zur Bahnstation Moller.
Näheres zu erfahren Juliusza 19 bei E. Pfeil. 4162

Alte Zeitungen

finden in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben.
Von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. 3723

Drehbank

1—2 M. r. stark gebaut, zu kaufen gesucht, off. unter „P. S. 59“ an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. 4140

Intelligenten Herren, Professoren, Lehrern u. Beamten, Pensionären usw.
in allen Orten Westpolens wird durch geistige Arbeit lohnende und bequeme Leben möglich gestellt. Off. unter „P. S. 59“ an die „Posener Neusten Nachrichten“, Posnau. 4181

„Der Osten“

Das größte Handelsblatt für Osteuropa

Polnische Ausgabe

„Gdanski Rynek“

Beide Blätter erscheinen wöchentlich. — Alle Anzeigen werden in beide Blätter aufgenommen. — Abonnementspreis 1200 Mark vierteljährlich.

Danzig, Langenmarkt 15. 1515
Lodz, Sienkiewicza 4.

Die Wahlen.

Außerordentliche Sitzung des Lodzer Deutschen Zentralwahlkomitees.

Der Minderheitenblock unerschüttert.

Für gestern abend 8 Uhr hatte das Generalsekretariat des Deutschen Zentralwahlkomitees seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen, in welcher Herr Ing. Emil Herbe als deutscher Vertreter im Minderheitenblock Bericht über die letzten drei Verhandlungstage erstattete, die die Entscheidung über das Bestehen des Blocks brachten.

Herr Herbe berichtete, daß mit allen Vertretern der völkischen Minderheiten eine Einigung erzielt worden ist, so daß der Block unerschüttert dasteht. Es ist sogar Hoffnung vorhanden, daß sich selbst diejenigen sozialistischen Parteien dem Block anschließen werden, die bis jetzt abschließen haben, in der Absicht, für sich mehr Vorteile zu erringen.

In dem übermorgen zu veröffentlichtenden Manifest des Minderheitenblocks wird hierzu bis zum 20. September Zeit gegeben.

Die für heute abend angesetzte gewesene Sitzung des Deutschen Zentralwahlkomitees fällt aus und findet am Sonnabend abend 8 Uhr statt. In derselben werden u. a. auch die deutschen Kandidaten für die Reichswahlstätte endgültig festgelegt. Die vom Zentralwahlkomitee ausgesendten Fragebogen sind bis Freitag abend zurückzusenden.

In Lódz wurde eine Abteilung des Zentralwahlkomitees des allgemeinen jüdischen Arbeiterverbandes in Polen gebildet. Dem Komitee traten u. a. folgende Personen bei: J. Lichtenstein, N. Baumgarten (Stadt. der Stadt Lódz), S. Milman (Sekretär des Zentralbüros der Berufsverbände der Stadt Lódz), J. L. Belmanowicz (Mitglied der Zentralverwaltung des Arbeiterverbandes der Textilindustrie in Polen), J. Morgenstern (Sekretär des Berufsverbandes der Arbeiter der Melh-industrie), J. Zyberberg (Sekretär des Berufsverbandes der Arbeiter der Textilindustrie in Lódz) und Zyberstein (Sekretär des Berufsverbandes der Arbeiter der Papierindustrie). Das Büro des Komitees befindet sich in der Poludniowastr. 20.

Vom 9. bis 12. September fanden Vollzügungen des Minderheitenblocks statt. In diesen Sitzungen wurden alle grundlegenden und technischen Fragen, die die Einheit des Blocks hätten gefährden können, eingehend besprochen und in günstigstem Sinne gelöst. Gestern wurden bereits die Mandate unter die einzelnen Nationalitäten des Blocks verteilt sowie die Zahl der Kandidaten derselben für die Reichswahlstätte festgelegt. Gleichzeitig wurde ein Apparat zur Durchführung der technischen Seite der Wahlen gebildet.

In Verbindung mit der Aenderung des Wahlkalenders wird bekanntgegeben, daß der letzte Tag der Auslegung der Wahlzettel nicht geändert wird. Es bleibt beim 28. September. lot.

Wie wir erfahren, stehen auf der Senatsliste der P. S. S. (Polnische Bollspartei: der „Blausten“) unter anderen folgende Namen: Abgeordneter Bojko, Kedzior, Siedzik, Kura und Ostek, früherer Minister Stanisław Bojciechowski, gew. einer Redakteur des „Kurier Lwowski“ Wyllonch, Dr. Grel aus Lemberg, Professor der Warschauer Universität Dr. Lutostanski, Abgeordneter Prof. Bajek und Dr. Wasung.

Vorgestern haben die Abgeordneten Niedzialewski und Puzał dem Wahlgeneralmissar die Reichswahlstätte der P. S. S. eingereicht. Da sie als zweite Liste eingereicht wurde, werden alle Sejm- und Senatslisten der P. S. S. die Nr. 2 tragen. Die Bevollmächtigten der Reichswahlstätte sind die Abgeordneten Puzał und Ziemienski.

Der Verband der jüdischen Kleinkaufleute hat auf einer längeren Versammlung beschlossen, für den Minderheitenblock Propaganda zu machen und für ihn zu stimmen. bip.

Am Freitag, den 8. d. M., fand im Generalsaal in Brzeziny eine stark besuchte Arbeiterversammlung statt, die vom Bürgermeister W. Niedzwiedz eröffnet und geleitet wurde. Herr Zagroba, Mitglied des Zentral-Arbeiter-Verbandes, hielt einen Vortrag über die Wahlen und ermahnte, vollständig zur Wahlurne zu schleichen.

Am Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10. d. M., wurde in Brzeziny ein jüdisches Wahlkomitee gebildet; 7 Mitglieder wurden in den Vorstand gewählt. Das Komitee nahm bereits Fühlung mit den hiesigen Deutschen.

In Dirszau wurde auf der Kandidatenliste der Christlichen nationalen Vereinigung an erster Stelle der polnische Generalsommissar in Danzig Blumski aufgestellt.

Behn Gebote für den deutschen Wähler.

1. Achte darauf, daß die Namen deiner Frau und Kinder, die 21 Jahre alt sind, auf der Wählerliste stehen.

2. Erinnere deine Nachbarn und Bekannte daran, daß sie die Wählerliste nachprüfen haben.

3. Vergiß nicht, daß du am 5. November deine Stimme auf die Liste der Minderheiten, die das Deutschtum hütet, abzugeben hast.

4. Denk stets daran, daß das Zeichen deiner Stimme unsere Niederlage aufzufolge haben kann.

5. Denk daran, daß laut dem neuen Abstimmungssystem die gemeinsame Zahl der Stimmen, die auf deine Liste abgegeben werden, eine große Rolle spielen.

6. Denk daran, daß am 5. November jeder stimmen gehen wird — also gehst du mit den deinen zur Wahlurne; wenn du stark bist, lasst dich hinschauen. Nur die Solidarität siegt.

7. Versäume nicht, die Augen und geschlechtlichen Fälschungen der Wahlinitiatoren richtig zu stellen. Furcht keine Gewalt — man wird die holen.

8. Vergiß nicht, daß falls du Verrat übst und nicht stimmt, die Zukunft deiner 2 000 000 Stammesbrüder gefährdet ist.

9. Denk stets daran, daß eine schlechte Wirtschaft im Staate auf die Wähler fällt, die zu saul waren, an den Wahlen teilzunehmen.

10. Geben, daß du das Deutschtum in Polen gegen eine Regierung der polnischen Rechtparteien zu verteidigen hast und lasst nicht zu, daß Polen ein Herrenschauvinistischer oder imperialistischer Staat wird.

Die fortschreitende Teuerung. Seit gestern ist nun auch die Milch wieder teurer. Ein Liter kostet nunmehr 180 Mark.

Ende des Metallarbeiterstreiks. Im Lokale der Berufsverbände fand fürstlich eine Versammlung der Metallarbeiter statt, auf der die Delegierten der Metallarbeiter über die legtens im Lokale des Arbeitsinstitut für Statistik Konferenz Bericht erstatteten. Die Berichterstatter wiesen auf die ablehnende Haltung der Fabrikanten hin, die um keinen Preis weitere Konzessionen gewähren wollen und den Arbeitern, die Mindestgehalter beziehen, eine 40 prozentige Gehaltserhöhung vorschlagen den übrigen Arbeitern gegenüber aber freie Hand behalten wollen. Was den Terminus der Gehaltserhöhung anbetrifft, so soll er vom 21. September d. J. ob in Kraft treten. Aus diesem Grunde forderten die Delegierten die Arbeit auf, bis zur Durchführung ihrer Ansprüche weiterzufreisen. Der Bericht zog eine längere Aussprache nach sich. Ein Teil der Redner forderte zur Fortsetzung des Streiks auf, andere waren für die Wiederaufnahme der Arbeit. Die Abstimmung ergab eine Stimmenmehrheit von 16 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit zu den Bedingungen der Industriellen.

Fortdauer des Streiks der Strumpfwirker. Auf einer Versammlung der Strumpfwirker wurde über den seit längerer Zeit dauernden Streik beraten. Da die Fabrikanten eine Erhöhung von 15 Prozent bewilligten, während die Strumpfwirker eine solche von 60 Prozent fordern, wurde beschlossen, die Arbeit nicht aufzunehmen. bip.

Die Kanalisation von Lódz. Die Verhandlungen mit den französischen und englischen Kapitalisten bezüglich der Kanalisation wurden noch nicht beendet. Die Vorbereitungsarbeiten werden fortgesetzt. Der Fluss Jasien wurde reguliert, in der Wieliszka-Straße wird eine gemauerte Brücke mit einem Wasserfall und in der Ogierskastraße ein Kanal für Abwasser gebaut. Die Zuläufe werden vermittelst hölzerner Abflussrinnen von 212 m. Länge von der Wschobnica bis zur Nowo-Drewnowskastraße kanalisiert. In der Wieliszkastraße wurde der Kanal reguliert, wobei an der Ecke der Wieliszka- und Tomaszowskastraße ein Sinti-Brunnen errichtet wurde. Augenblicklich sind Nivellierungsarbeiten für den Hauptkelltor in der Karolowskastraße geplant. Die Arbeiter erhalten hierfür eine Entlohnung von 335 und 500 Mark stündlich. Gegenwärtig hat die Kanalisationsabteilung dem Magistrat einen Kostenanschlag für die Kanalisation im Mittelpunkt der Stadt und zwar von der Anna bis zur Konstanzerstraße und vom Kaliwitzer Bahnhof bis zur Neuen Targowkastraße vorgelegt.

Die Sonnenfinsternis am 21. September. Britische Astronomen schreiben der am 21. September zu erwartenden totalen Sonnenfinsternis große Bedeutung zu. Die Sonnenfinsternis wird vom Indischen Ozean und von Australien zu beobachten sein und man erwartet, daß die Beobachtung die Entdeckungen bestätigen werde, die bei der Beobachtung der Sonnenfinsternis im Jahre 1919 in Brasilien gemacht wurden. Die Totalitätszone beginnt in Ostafrika (Somaliland) und läuft durch den Indischen Ozean, um nach Durchquerung Australiens in Neuseeland zu enden. Die Höchstdauer der Totalität beläuft sich auf 5 Minuten 59 Sekunden und fällt auf einen Beobachtungspunkt im Südwesten Neuseelands. Dorthin haben sich die Expeditionen begeben, die das hochbedeutsame Ereignis verfolgen werden. Vor allem sollen wichtige, im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Erörterungen liegende Fragen an Hand der zu erwartenden Beobachtungsergebnisse geprüft werden, so dasjenige über das Problem der Sonnenkorona. Auch deutsche Forscher werden an der Beobachtung beteiligt sein; sie haben sich der holländischen Expedition angeschlossen, die ihnen durch freundschaftliches Entgegenkommen die bei den deutschen Australiavertretern kostspielige Reise erleichtert hat.

Am Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10. d. M., wurde in Brzeziny ein jüdisches Wahlkomitee gebildet; 7 Mitglieder wurden in den Vorstand gewählt. Das Komitee nahm bereits Fühlung mit den hiesigen Deutschen.

In Dirszau wurde auf der Kandidatenliste der Christlichen nationalen Vereinigung an erster Stelle der polnische Generalsommissar in Danzig Blumski aufgestellt.

Polnische Flugzeugbestellungen in Frankreich. Infolge des guten Einganges der inländischen und ausländischen Bestellungen ist die geschäftliche Lage der Luftfahrtsgesellschaften in Frankreich als günstig anzusprechen. Besonders stark sind die Aufträge von Seiten des Auslandes. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, wurde kürzlich ein polnischer Auftrag über 500 Flugzeuge an die französische Industrie vergeben.

Liebeskleid. Eine gewisse Helene Afrosimow, wohnhaft Cegelnianstr. 36, die mit ihrem Bräutigam im Walde an der Konstantiner Landstraße spazieren ging, brach plötzlich bewußtlos zusammen. Da ihre Eltern gegen die Verbindung mit ihrem Bräutigam waren, hatte sie zu Hause Schwefelsäure getrunken. Der herbeigeholte Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Bewußtlose nach dem Krankenhaus in der Drewnowskastraße. bip.

Eis zweites Origenes. Ein in der Tuzyniakstraße 11 wohnhafter geistig Unmächtiger namens Otto Schweigert nahm an sich selbst mit einer Schere eine Kastration vor. Schweigert wurde nach dem Spital in die Drewnowskastraße gebracht. bip.

Die Seuchen in Lódz. In der Zeit vom 27. August bis 9. September erkrankten an ansteckenden Krankheiten: An Flecklypus 1 Person, an Unterleibsyphus 74 Personen (5 Todesfälle), an der Ruhr 24 Personen (3 Todesfälle), an Scharlach 9 Personen (1 Todesfall), an Diphtherie 1 Person, an den Röteln 1 Person, an Reuhsusten 11 Personen (1 Todesfall), an Gehirnhautentzündung 2 Personen (2 Todesfälle), an der Rose 1 Person (1 Todesfall), an der ägyptischen Augenkrankheit 52 Personen. In der Schwindsucht verstarben in dieser Zeit 84 Personen.

Ein Schuß auf einen rabiaten Gast. In der Schenke des Feliz Wosiechowski (Ritterstr. 160) kam es zu einer Schlägerei, wobei einer der Gäste namens Antoni Wosiechowski die Fensterscheibe einschlug und sich ans Mäusefell machte. Der Ausreißer wurde, eingeschüchtert durch einen auf ihn abgegebenen Schuß, von einem Polizisten festgenommen. bip.

Überfahren. An der Ecke der Nowomiejska- und Podzecznastraße überfuhr ein gewisser Franciszek Mirny im betrunkenen Zustand eine gewisse Helena Wadryniak. Die Überfahrtene trug am ganzen Körper Verletzungen davon. bip.

Ein jährtlicher Gatte. Eine in der Szwarcowiastraße 28 wohnhafte Arbeiterin namens Maria Anna Beiger wurde von ihrem Manne derart verprügelt, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft ihr einen Verband anlegen mußte. bip.

Kleine Nachrichten. Ein gewisser Godel

Ajzykowicz wurde dabei erfaßt, als er einer Olga Witow Gelb aus der Tasche zu ziehen versuchte. Er wurde von der Polizei verhaftet. bip.

Lotterie.
5 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr) Am fünftenziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:
1 000 000 M. auf Nr. 63754.
10 000 M. auf Nr. Nr. 80291 72943.
50 000 M. auf Nr. Nr. 63555 84682 90982.
40 000 M. auf Nr. Nr. 7396 43414.
25 000 M. auf Nr. Nr. 6730 17673.
15 000 M. auf Nr. Nr. 9201 18086 38510 41878.
5100 157394 72134 78690.

10 000 M. auf Nr. Nr. 582 2057 4447 4494 4530 5689 7436 10320 11848 11485 12514 18288 15765 15781 17448 18736 19146 21215 21899 22155 23118 23114 25513 25533 26173 26149 31295 33027 33235 33712 35391 36416 37608 38440 40601 42344 42777 45850 45850 44202 44538 44903 45101 46239 46300 48000 M. auf Nr. Nr. 583 2057 4447 4494 4530 5689 7436 10320 11848 11485 12514 18288 15765 15781 17448 18736 19146 21215 21899 22155 23118 23114 25513 25533 26173 26149 31295 33027 33235 33712 35391 36416 37608 38440 40601 42344 42777 45850 45850 44202 44538 44903 45101 46239 46300 48000 M. auf Nr. Nr. 583 2057 4447 4494 4530 5689 7436 10320 11848 11485 12514 18288 15765 15781 17448 18736 19146 21215 21899 22155 23118 23114 25513 25533 26173 26149 31295 33027 33235 33712 35391 36416 37608 38440 40601 42344 42777 45850 45850 44202 44538 44903 45101 46239 46300 48000 M. auf Nr. Nr. 583 2057 4447 4494 4530 5689 7436 10320 11848 11485 12514 18288 15765 15781 17448 18736 19146 21215 21899 22155 23118 23114 25513 25533 26173 26149 31295 33027 33235 33712 35391 36416 37608 38440 40601 42344 42777 45850 45850 44202 44538 44903 45101 46239 46300 48000 M. auf Nr. Nr. 583 2057 4447 4494 4530 5689 7436 10320 11848 11485 12514 18288 15765 15781 17448 18736 19146 21215 21899 22155 23118 23114 25513 25533 26173 26149 31295 33027 33235 33712 35391 36416 37608 38440 40601 42344 42777 45850 45850 44202 44538 44903 45101 46239 46300 48000 M. auf Nr. Nr. 583 2057 4447 4494 4530 5689 7436 10320 11848 11485 12514 18288 15765 15781 17448 18736 19146 21215 21899 22155 23118 23114 25513 25533 26173 26149 31295 33027 33235 33712 35391 36416 37608 38440 40601 42344 42777 45850 45850 44202 44538 44903 45101 46239 46300 48000 M. auf Nr. Nr. 583 2057 4447 4494 4530 5689 7436 10320 11848 11485 12514 18288 15765 15781 17448 18736 19146 21215 21899 22155 23118 23114 25513 25533 26173 26149 31295 33027 33235 33712 35391 36416 37608 38440 40601 42344 42777 45850 45850 44202 44538 44903 45101 46239 46300 48000 M. auf Nr. Nr. 583 2057 4447 4494 4530 5689 7436 10320 11848 11485 12514 18288 15765 15781 17448 18736 19146 21215 21899 22155 23118 23114 25513 25533 26173 26149 31295 33027 33235 33712 35391 36416 37608 38440 40601 42344 42777 45850 45850 44202 44538 44903 45101 46239 46300 48000 M. auf Nr. Nr. 583 2057 4447 449

Sztutowo. Die Unruhen. Erst jetzt ließ sich der ungeheure Schaden, der durch die Krawalle angerichtet worden ist, übersehen. Betroffen wurden fast nur Geschäfte in der Grundmannstraße. Von den insgesamt 26 geplünderten Geschäften liegen nicht weniger als 22 in der Grundmannstraße. In den Morgenstunden bot die Straße einen furchtbaren Anblick. Die offenen, teilweise noch unvernaelten Fenster waren leer. Vor jedem Geschäft jeweils ein Berg Scherben. Nur in wenigen Geschäften hat man sich mit dem Ausräumen der Auslagen begnügt, zumeist wurden auch die gesamten im Innern vorhandenen Warenvorräte fortgeschleppt. Reste von Waren lagen in den Morgenstunden noch in den Straßen. Auf der linken Seite der Grundmannstraße, vom Markt aus gesehen, ist zunächst das Herrenmodegeschäft von Wiener geplündert, gleich daneben das Warenhaus von Gutfeld. Die Fortsetzung machten die Plünderer bei Kaisers Kaffeegeschäft, dessen Inneres einen besonders wüsten Anblick bietet. Es folgt Arbeiterkleidungsgeschäft von Himmelsfär, der 95-pf.-Bazar, das Zigarren Geschäft von Mück und das Stoffgeschäft von Riesenfeld. Gründlich ausgeräumt ist auch das Arbeiterkleidungsgeschäft von Weinreich. Dann wurde die Delfine von Panik ausgeplündert. Schwer heimgesucht wurden die Ebenowenke. Auch das Uhren- und Goldwarengeschäft von Stiller und ein Delikatessenladen haben riesige Schäden erlitten. Auf der rechten Seite der Straße durch das Damenhuftgeschäft von Lasky fast restlos ausgeräumt. Weniger schwer betroffen ist das Konfektionshaus von Baender. Der nächste ausgeplünderte Laden ist der von hamburger Herrenbekleidung. Auch das benachbarte Herrenkonfektionshaus eines polnischen Inhabers wurde ausgeräumt, ebenso die Herrenbekleidungsgeschäfte von Lippmann, Böhm, das Damen- und Kindergarderobengeschäft von Alexandrowich, das

Hutgeschäft von Cichon und ein weiterer Zigarrenladen. Mit Tagesgrauen nahm die Kriminalpolizei, unterstützt von ganzen Abteilungen von Militär, ihre Arbeit auf, nachdem es schon in der Nacht gelungen war, Plündererhaftungen von Plünderern vorzunehmen. Eine ganze Reihe der räuberischen Gesellen war erkannt worden. Die Polizei erschien bei diesen, während das Militär eine umfangreiche Absperrung vornahm und hielt Haussuchungen ab, die zumeist großen Erfolg hatten. Ganze Wagenladungen konnten verladen und zur Polizei gebracht werden. Alle Plünderer, bei denen Diebesgut gefunden wurde, wurden verhaftet.

In Kaufmännischen Kreisen berechnet man den durch die gestrigen Krawalle angerichteten Schaden auf über 120 Millionen deutsche Mark. Auch in den Abendstunden durchzogen Patrouillen von Polizeibeamten und auch Militär die Stadt. Einzelne Militärpatrouillen führten auch je ein Maschinengewehr mit.

Lebte Nachrichten

Die Gesamtliste des griechischen Kabinette

Athen, 13. September. (A. W.) Das neue Kabinett stellt sich wie folgt dar: Vorsitz und Krieg — Triantafyllos, Marine — Karayannopoulos, Außenverhältnisse — Ephelias, Finanzen — Trouchos, Verpflegung — Mavras, Verkehr — Stavros, Unterricht — Manous, Volkswirtschaft — Manopoulos, Justiz — Vardis.

Brutta von den Türken genommen.

Konstantinopel, 13. September. (Pat.) Die Truppen Kemal Pascha haben gestern Brutta genommen. Den Griechen ge-

lang es, sich rechtzeitig nach Rodosto zurückzuziehen.

Eine Warnung der Entente an die Türkei.

London, 13. September. (A. W.) Wie "Daily Mail" meldet, hat die Entente eine Note an die türkische Regierung gerichtet, worin mitgeteilt wird, daß jegliche Bemühungen der Türken, nach Thrakien vorzudringen, auf entsprechenden Widerstand seitens der Verbündeten stoßen würden.

Kurze telegraphische Meldungen.

Die nächste Volksbefreiung wurde auf Freitag nachmittags anberaumt.

Der deutsche Kommunistenführer Max Högl, der bekanntlich wegen zahlreicher schwerer Verbrechen zu lebenslänglichem Bußhaus verurteilt wurde, ist aus der Strafanstalt Münster, wo er in den Hungerstreik getreten ist, in das Bielefelder Staatsgefängnis überführt.

Reuter meldet aus Washington, daß die amerikanische Flotte in Ausführung der Versailler Beschlüsse, laut denen die von den Deutschen ausgesetzten Unterseeboote versenkt werden sollen, in der Nähe der virginischen Küste das deutsche Unterseeboot U III versenkt habe.

Politische Bürse.

Warschau 13. September.

Kilimandscha 11.60 15.00
1. pres. Pfdr. d. Bedenkreditges.

1. 100 M. 52.50-54.50

5. pres. Obl. d. Stadt Warschau 220

Vaivara:

Dollars 6975-6960 6900

Frans. Franks 5271/2

Tschechische Kronen 225

Deutsche Mark	4.65-4.80
Schecke	
Belgien	500-505-504
Berlin	4.35-4.50-4.20
Danzig	4.45-4.30
London	30.000-8 100-31.950
New-York	6875-6950-6875
Paris	585-585
Prag	230
Schweiz	18.10-13.60
Wien	9.50-9.75
Italien	803

Aktion:

Warsch. Disconto- und Kreditbank	4400 4425
Warsch. Handelsbank	1650
Kreditbank	3700-3750-3725
Westbank	3200
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	1425
Zuckerfabr. "Czestochowa"	80.000
Warszaw. Gen. d. Zuckerfabr.	9.300-9.700-9.400
Holz-Industrie	1650
Kabelgesellschaft	14.000-15.200-14.970
Lippe	5.500-5.700-5.650
Ostrowiecker Werke	12.000-12.000-12.075
Starebowie	2.900-4.000-3.950
Polisk	670-6.800-6.750
Tyrowo	13.200-13.500
Borkowek	17.25-17.00
Siedlungs- und Kriegsgegenstände	8.050-8.100-8.075
Naphtika	18.50-19.25

Baumwolle.

Liverpool, 12. September. Schlußnotierungen; Oktober 12.34, Januar 1923 — 12.15, März 12.11, Mai 12.08.

Hauptredaktion: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Hugo Wieszorek; für Soziales und den übrigen unpolitischen Textlichen Teil: Adolf Kargel; für Anzeigen: Gustav Ewald; Dr. und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. h. g. Leiter Dr. Eduard Behrens

Intel. Jäulein

mit längerer Bräsig sucht Stellung als Kaffeebarin oder Verkäuferin. Off. unter Thielich an die Geschäftsstelle d. Bl. 12.

Für einen Haushalt wird bei geringem Gehalt eine

Frau

in mittleren Jahren, die gut kochen kann, gesucht. Zu melden von 3 bis 4 Uhr nachmittags bei Molenberg, Nowo-Georgianische Straße 12. 4226

Christlicher Mann

sucht Wosten als Portier, Konditorei, eventl. auch Nachtwächter. Gute Empfehlung vorhanden. Geist. Angebote unter "Wortier" an die Geschäftsstelle d. Bl. 12. 4205

Webereifachmann

27. J. alt, Abholventer höherer Webstühle als Webereileiter in ung. Stellung, sucht sich zu verändern. Anträge unter "W. S." an die Geschäftsstelle d. Bl. 12. 4208

Verkäuferin

für ein Galanterie- und Schuhgeschäft zum sofortigen Auftritt. Gebräuchliche deozial. Off. mit Geschäftsstelle erbeten. Gebr. unter "G. 2. 112" erbeten.

Ein Laiusbursche

kann sich melden bei G. Kummer, Busta 7. 4226

Christliches Dienstmädchen

eventl. all-insteckende Frau für 2 Personen-Hausst. per sofort gesucht. Hoffmann, Kliniektage Nr. 154. 4214

Zu verkaufen bei Bobz ein kleines Häuschen

mit Garten, Wohnung sofort fertig. Zu erfahren Rigowstr. 7. Bobz. 1. zwischen 11-1 Uhr. 4215

4 Revolverstühle

60 Zoll breit, sind zu verkaufen. Wo. sagt die Gesch. d. Bl. 4147

Ein Kredenz

und eine Kopier- Presse

zu verkaufen. Nähers. Anna Straße 3, Wohn. 6. 4221

Hente Premiere! — — — — — der 5. und letzten Serie des hervorragenden amerikanischen Films

Die Geheimnisse der Dschungel.

Lodzer Sport- u. Turnverein.

Zu dem am Sonntag, den 17. September d. J., um 2 Uhr nachm. im Vereinslokal, Zalewina 82, stattfindenden

Sternschießen

mit darauffolgendem Tanz, werden die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen freundlichst eingeladen. 4215

Die Verwaltung.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

In die Fröbel-Schule

von

K. Weigelt, Nawrot-Straße 12,

werden 4 bis 7-jährige Kinder und Mädchen aufgenommen.

Kurse für Fröbelerinnen.

Das Stottern, Stammeln und Läppeln der Kinder wird korrigiert. — Privatunterricht wird erteilt. 4222

Am Sonntag, den 17. September d. J. findet im Lokale des "Weißer- und Arbeiter-Vereins" Andrzej 17 im 1. Term. um 4 Uhr, im 2. um 5 Uhr nachmittags eine

außerordentliche Generalversammlung

der Mitglieder der

„Deutschen Selbsthilfe“

Platt.

Tagesordnung: 1. Aktualitätsbericht, 2. Beschlusssitzung über das Weiterbestehen der Gesellschaft.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erachtet.

Anmerkung: Nutzt haben diejenigen, die ihren Mitgliedsbeitrag laut Festivus der Generalversammlung vom 16. September 1921 auf 300 M. aufgefüllt haben. 40.7

Am Sonntag, den 17. September d. J. findet im Lokale des "Weißer- und Arbeiter-Vereins" Andrzej 17 im 1. Term. um 4 Uhr, im 2. um 5 Uhr nachmittags eine

außerordentliche Generalversammlung

der Mitglieder der

„Deutschen Selbsthilfe“

Platt.

Tagesordnung: 1. Aktualitätsbericht, 2. Beschlusssitzung über das Weiterbestehen der Gesellschaft.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erachtet.

Anmerkung: Nutzt haben diejenigen, die ihren Mitgliedsbeitrag laut Festivus der Generalversammlung vom 16. September 1921 auf 300 M. aufgefüllt haben. 40.7

Am Sonntag, den 17. September d. J. findet im Lokale des "Weißer- und Arbeiter-Vereins" Andrzej 17 im 1. Term. um 4 Uhr, im 2. um 5 Uhr nachmittags eine

außerordentliche Generalversammlung

der Mitglieder der

„Deutschen Selbsthilfe“

Platt.

Tagesordnung: 1. Aktualitätsbericht, 2. Beschlusssitzung über das Weiterbestehen der Gesellschaft.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erachtet.

Anmerkung: Nutzt haben diejenigen, die ihren Mitgliedsbeitrag laut Festivus der Generalversammlung vom 16. September 1921 auf 300 M. aufgefüllt haben. 40.7

Am Sonntag, den 17. September d. J. findet im Lokale des "Weißer- und Arbeiter-Vereins" Andrzej 17 im 1. Term. um 4 Uhr, im 2. um 5 Uhr nachmittags eine

außerordentliche Generalversammlung

der Mitglieder der

„Deutschen Selbsthilfe“

Platt.

Tagesordnung: 1. Aktualitätsbericht, 2. Beschlusssitzung über das Weiterbestehen der Gesellschaft.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erachtet.

Anmerkung: Nutzt haben diejenigen, die ihren Mitgliedsbeitrag laut Festivus der Generalversammlung vom 16. September 1921 auf 300 M. aufgefüllt haben. 40.7

Saal der Philharmonie, Zielnaststr. 20, Telephon 13-8